

Armut ist kein Kinderspiel!



**28.
März**

9–16 UHR

**Fachtagung zur sozialen Absicherung
von Kindern und Jugendlichen**

KPÖ
BILDUNGSVEREIN

Tagungsdokumentation

Bildungsverein der KPÖ Steiermark, 28. März 2019

Jedes fünfte steirische Kind wächst in Armut auf!

Die Zahlen zur Kinderarmut in der Steiermark, die aus dem aktuellen Armutsbericht des Landes hervorgehen, sind alarmierend: Waren es 2014 bereits 37.000 Kinder und Jugendliche, die armutsgefährdet waren, ist die Zahl bis 2017 weiter auf 51.000 gestiegen. Dass immer mehr Kinder an oder unter der Armutsgrenze aufwachsen müssen, ist kein Zufall. In den letzten Jahren wurden seitens der Bundes- und Landesregierung viele Sozialleistungen abgeschafft oder eingeschränkt. Gleichzeitig nehmen Teilzeitbeschäftigung und atypische Beschäftigungsverhältnisse ständig zu. Das spüren auch Kinder und Jugendliche. Die mittleren und unteren Einkommen sinken, gemessen an der Kaufkraft, seit vielen Jahren. Unter den armutsgefährdeten Personen sind viele erwerbstätig. 30 Prozent der steirischen Haushalte verfügen über keine Ersparnisse und kein Vermögen, während im obersten Bereich der Gesellschaft eine enorme Vermögenskonzentration herrscht.

Wir sind der festen Überzeugung, dass man diesen Zustand ändern kann und muss. Jedes arme Kind ist eines zuviel. Aus diesem Grund haben wir uns im März dieses Jahres im Rahmen der Fachtagung „Armut ist kein Kinderspiel“ mit Experten und Expertinnen mit den Ursachen von Kinderarmut auseinandergesetzt und gemeinsam nach nachhaltigen Lösungen gesucht, die verhindern, dass junge Menschen in unserem Land in Armut aufwachsen.

Die vorliegende Tagungsdokumentation soll einen Überblick über die interessanten Vorträge liefern, zum Nachdenken anregen und daran erinnern, wie wichtig der Einsatz all jener ist, die tagtäglich dafür kämpfen, dass in unserer Gesellschaft niemand in Armut leben muss.



Claudia Klimt-Weithaler

Klubobfrau der KPÖ im Landtag Steiermark

Armut ist kein Kinderspiel!

28. März
9-16 UHR

Fachtagung zur sozialen Absicherung von Kindern und Jugendlichen

KPO BILDUNGSVEREIN

Referentinnen und Referenten:



Foto: Katharina Gossow

Dr.ⁱⁿ Laura Wiesböck, M.A.

ist Soziologin an der Universität Wien. Sie forscht zu Formen, Ursachen und Auswirkungen von sozialer Ungleichheit. Für ihre akademische Arbeit wurde sie mit dem Theodor- Körner-Preis und dem Bank Austria Forschungspreis ausgezeichnet. Neben wissenschaftlichen Artikeln publiziert sie regelmäßig in Tagesmedien wie Zeit, Standard oder ORF Science. In ihrem kürzlich erschienenen Buch "In besserer Gesellschaft. Der selbstgerechte Blick auf die Anderen" (Kremayr & Scheriau) geht sie der menschlichen Sehnsucht nach Überlegenheit auf den Grund.



Mag.^a iur. Denise Schiffrer-Barac

Seit 2015 setzt Mag.^a Schiffrer-Barac sich als weisungsfreie Kinder- und Jugendanwältin des Landes Steiermark parteilich für und zum Wohl der Kinder und Jugendlichen ein. Großes Anliegen ist ihr dabei, Kinderrechte auf allen Ebenen in das öffentliche Bewusstsein zu bringen und Kindern und Jugendlichen Gehör zu verschaffen.



Foto: bergschaf

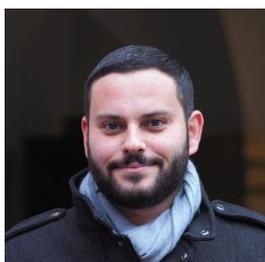
Franz Ferner

seit 1995 Geschäftsführer der Volkshilfe in der Steiermark, vorab GF der Kommunalen Beratungsstelle für Kinder- und Jugendinitiativen, vorab Mitarbeiter Städtebund, vorab Mitarbeiter Kinderfreunde, vorab Betriebselektriker.



Dr. Peter Stoppacher

Geboren 1957 in Anger, Oststeiermark, Studium der Germanistik und Soziologie, seit dem Studium sozialwissenschaftliche Tätigkeit, zunächst über Werkverträge, seit 1989 im IFA Steiermark. Forschungsschwerpunkte sind Arbeitsmarktpolitik, Bildungsforschung, Armut und soziale Benachteiligung, Migration und Inklusion, Gesundheitsförderung, Stadt- und Regionalentwicklung. Seit 1990 ehrenamtlicher Bewährungshelfer.



Amir Mayer

2009 – 2016 ehrenamtlicher Mitarbeiter bei Kinderland, seit 2016 Geschäftsführer, seit 2018 Vorsitzender des Steirischen Landesjugendbeirats. Kinderland Steiermark unterstützt seit mehr als 70 Jahren Familien und Kinder in der Steiermark. Dies geschieht entweder durch direkte Hilfeleistungen oder durch den Einsatz für gute Rahmenbedingungen für steirische Familien.



Foto: Djakob

Mag.ª Brigitte Brand

ist ein Gründungsmitglied des Vereins Armutsnetzwerk Steiermark und seit Oktober 2018 dessen geschäftsführende Koordinatorin. Frau Brand hat 5-jährige Praxis als Trainerin in der Erwachsenenbildung und Sozial- und Berufspädagogin sowie 22 Jahre als NGO-Geschäftsführerin. Neben ihrer Tätigkeit als Koordinatorin des Armutsnetzwerkes ist sie als diplomierte Resilienztrainerin tätig.



Isabella Holzmann

Gründungsmitglied des Vereins Armutsnetzwerk Steiermark und seit März 2018 dessen Obfrau. Leitung Hunger auf Kunst & Kultur, 27 Jahre Tätigkeit als Geschäftsführern (culture unlimited, Agentur Holzmann, Greith-Haus); Langjährige Erfahrung in der Erwachsenenbildung.

Moderation:



Foto: beteiligung.st

Mag.ª Daniela Köck

Outdoortrainerin, Moderatorin und Kunsthistorikerin, Geschäftsführerin von beteiligung.st, Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Bürger*innenbeteiligung. Langjährige Erfahrung in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, im Speziellen bei Teamtrainings und in der Begleitung von Beteiligungsprozessen.

TAGUNGSABLAUF

- 9 Uhr Ankommen, Begrüßung, Programmvorstellung
- 9.45 Uhr **„Kinderarmut in der Steiermark“**
Mag.^a Denise Schiffrer-Barac und Dr. Peter Stoppacher
- 10.20 Uhr **„Aufwachsen in Armut: gesellschaftliche Ursachen und Auswirkungen“**
Dr.ⁱⁿ Laura Wiesböck
- PAUSE
- 11.20 Uhr **Vorstellung von Netzwerken und Lobbystellen**
Mag.^a Brigitte Brand, Isabella Holzmann, Amir Mayer
Kollegialer Austausch
- MITTAGSPAUSE
- 13.15 Uhr **„Grundsicherung für Kinder“ – Modell der Volkshilfe**
Franz Ferner
Austausch und Diskussion
mit Mag.^a Denise Schiffrer-Barac und Dr. Peter Stoppacher
- PAUSE
- 14.50 Uhr **Resümee und Ergänzungen**
Dr.ⁱⁿ Laura Wiesböck



**Armut
ist kein
Kinderspiel!**

Fachtagung zur sozialen Absicherung
von Kindern und Jugendlichen

**28.
März**
9-16 UHR

KPO
BILDUNGSVEREIN

Kinderarmut in der Steiermark

Denise Schiffrer-Barac

Kinder- und Jugendanwältin des Landes Steiermark

und

Peter Stoppacher

IFA Steiermark

im moderierten Austausch.

Nach einem Vortrag zum Thema Armut und Armutsgefährdung von Dr. Peter Stoppacher (siehe die folgenden Folien) wurde im moderierten Austausch zwischen ihm und der steirischen Kinder- und Jugendanwältin Mag.^a Denise Schiffrer-Barac unter anderem über die Funktion der weisungsfreien Kinder- und Jugendanwaltschaft (Kija) und die Erfahrungen dieser Institution im Zusammenhang mit Kinderarmut gesprochen.

Weiters wurde auf die Kinderrechte als spezielle Form der Menschenrechte und die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Österreich eingegangen. Die Aufgaben der Kija sind u.a. die Kontrolle der Einhaltung der Kinderrechtskonvention, die Einzelfallberatung, wo konkrete Probleme behandelt werden, und die Netzwerkarbeit im Sinne der Kinder und Jugendlichen sowie die Information der Öffentlichkeit. In die „Lebenswelt Kinder“ fallen unter anderem wichtige Themen wie Gesundheit oder Wohnversorgung. Zur Begrenzung und Ausschließung von Kinderarmut ist ein gemeinsames Handeln nötig.

Dr. Peter Stoppacher berichtete über die Erstellung und die Schlüsse aus dem steirischen Armutsbericht sowie über die Entwicklung der Armutsgefährdung bei Kindern und Jugendlichen.



Fachtagung Kinderarmut

Peter Stoppacher
Volkshaus Graz, März 2019
stoppacher@ifa-steiermark.at
www.ifa-steiermark.at

1



Ressourcen- und Lebenslagenansatz

- ▶ Ressourcenansatz – finanzielle Armutsindikator
 - ▶ verfügbaren Ressourcen erlauben keinen „gesellschaftlich üblichen“ Mindestlebensstandard
 - ▶ Armutsgefährdungsschwelle - 60% des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens
 - ▶ Ausgaben für Wohnen, Bildung, Gesundheit, Verbindlichkeiten etc. sind nicht eingerechnet
- ▶ Lebenslagenansatz – soziokulturelle Messung
 - ▶ tatsächlichen Verfügungsspielraum über Güter und Dienstleistungen zur Befriedigung zentraler Bedürfnisse
 - ▶ Deprivation wie gut können Menschen mit ihrem Einkommen auskommen?
 - ▶ Erhebliche materielle Deprivation: 4 von 9 Aspekte sind nicht abzudecken

2



Zentrale Begriffe zur Armut

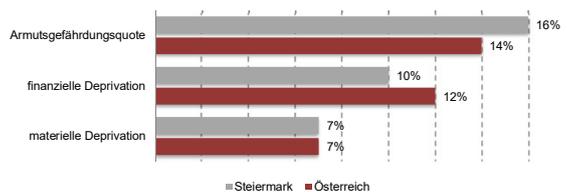
- ▶ Armutsgefährdungsschwelle = 60% des Medians des äquivalisierten Haushaltseinkommens
- ▶ Armutsgefährdungsschwelle 2017 für alleine lebenden Erwachsenen = 1238
- ▶ Armutsgefährdungsquote Österreich 2017 = 14,4%
- ▶ Armutsgefährdungslücke – Differenz des Meidianeinkommens armutsgefährdeter Haushalte zur Armutsgefährdungsschwelle = 22,4% oder 277 für Einpersonenhaushalte
- ▶ (erheblich) materielle Deprivation – 7% bzw. 3% Österreich
- ▶ Armuts und Ausgrenzungsgefährdung (EU-Ebene) – 20%
 - ▶▶ Armutsgefährdung
 - ▶▶ Haushalte mit keiner oder sehr geringer Erwerbsintensität
 - ▶▶ Erheblich materiell depriviert

3



Daten zur Armutsgefährdung

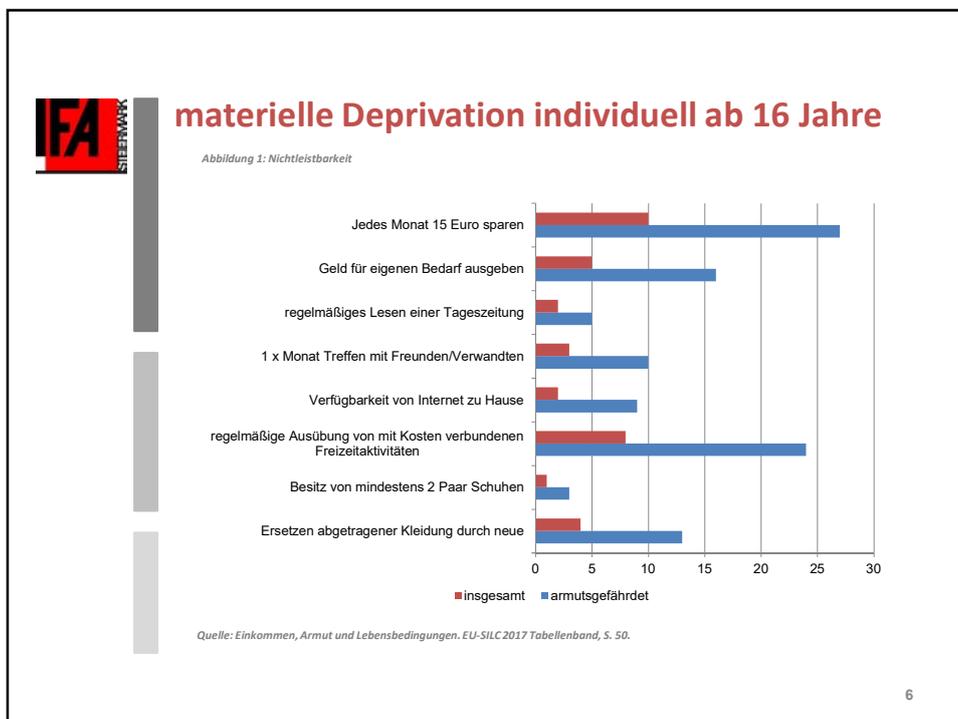
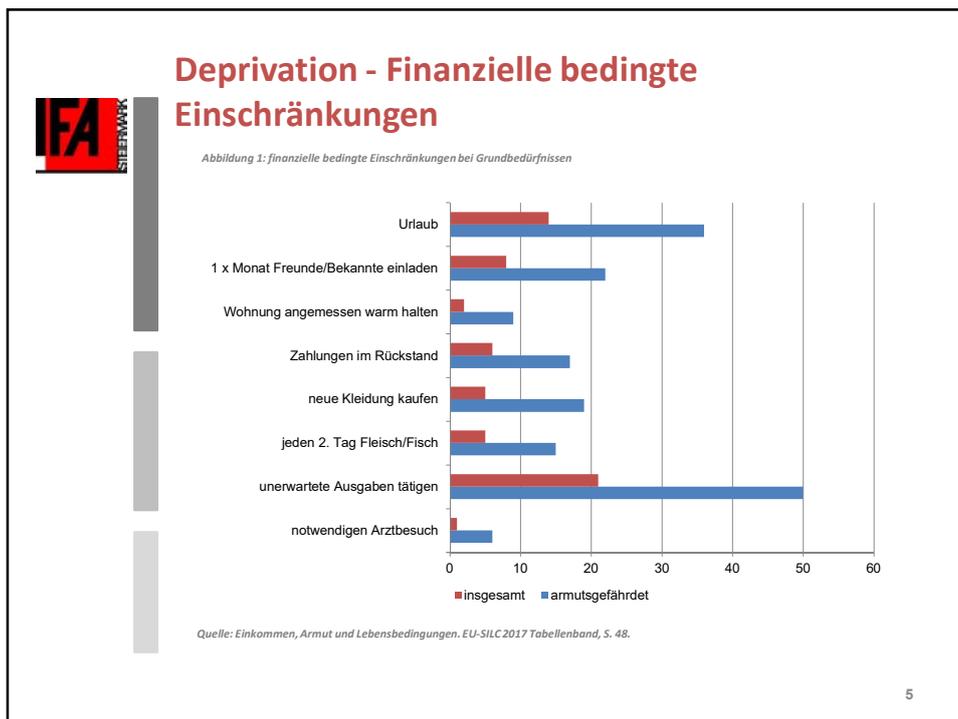
Abbildung 1: Armutsgefährdung, finanzielle und materielle Deprivation 2017 im Vergleich Österreich/Steiermark

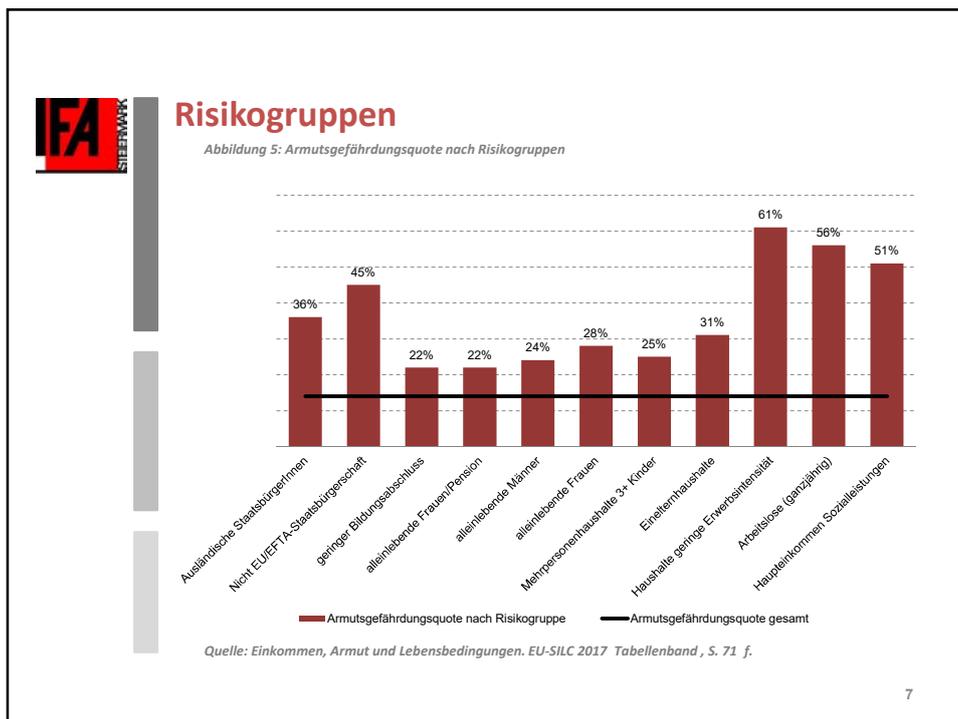


	2007	2009	2011	2013	2015	2017
armutsgefährdete Personen	160.000	164.000	126.000	130.000	166.000	190.000
Armutsgefährdungsquote	14%	14%	11%	11%	14%	16%
finanziell deprivierte Personen	-	200.000	135.000	130.000	145.000	128.000
Quote finanzieller Deprivation	-	17%	12%	11%	12%	10%
Mehrfach ausgrenzungsgefährdete Personen	-	-	-	36.000	60.000	62.000
Quote Mehrfach-Ausgrenzungsgefährdung	-	-	-	3%	5%	5%
armuts- und ausgrenzungsgefährdete Personen	-	222.000	163.000	174.000	210.000	245.000
Quote Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung	-	19%	14%	15%	18%	20%

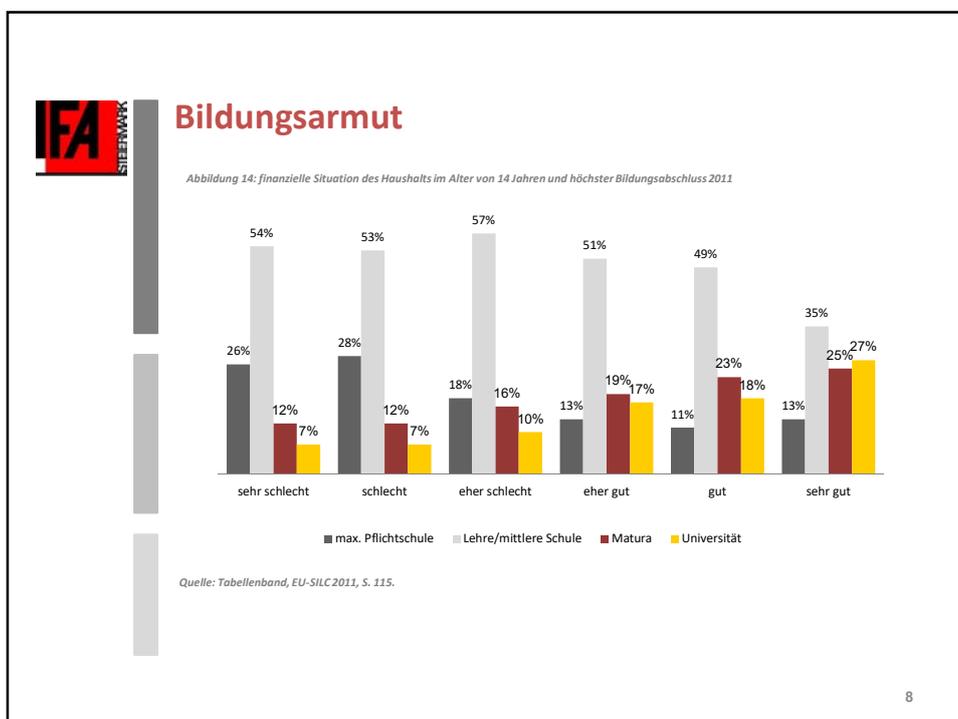
Quelle: Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. EU-SILC 2017 Tabellenband, S. 72 und 74.

4





7



8



Entstehungszusammenhänge von Armutsgefährdung - Arbeitsmarkt

- ▶ Zentrale Rolle des Arbeitsmarktes für Ex- und Inklusion
 - ▶▶ Geringe Erwerbsintensität – Personen mit reduzierter Beschäftigungsfähigkeit – Beeinträchtigungen
 - ▶▶ Prekäre, atypische Beschäftigung – Leiharbeit, instabile Karrieren, neue Selbständige
 - ▶▶ Arm trotz Erwerbstätigkeit – Niedriglohnbeschäftigung und Teilzeitarbeit, eingeschränkte Arbeitsmöglichkeiten (Betreuungspflichten)
 - ▶▶ Folgen ungenügender Beschäftigung / “weiblicher Erwerbsmuster“) in der Pension
 - ▶▶ Schwerwiegende Arbeitsmarkthürden – langandauernde Arbeitslosigkeit als weitere Hürde

9



Entstehungszusammenhänge von Armutsgefährdung - Familienstrukturen

- ▶ schlechte Startbedingungen
 - ▶▶ Folgen für Entwicklung und Bildung der Kinder -> pflegende Kinder
- ▶ Bestimmte Familienstrukturen mit Folgen für das Haushaltseinkommen
 - ▶▶ Mehrkinderfamilien mit höhere Ausgaben und eingeschränkter Beschäftigung (Kinder mit Beeinträchtigung, Kleinkinder, pflegebedürftige Eltern)
 - ▶▶ Alleinverdienende bzw. Alleinerziehende mit permanentem „Überlebensstress“
 - ▶▶ Alleinlebende mit niedrigem Einkommen ohne „Ausgleich“ in kritischen Situationen – Nachzahlungen, Wohnungswechsel, Reparaturen, Einkommensausfall (z.B. Selbständige), steigende Kosten (Gebühren), Aufwendungen für die Gesundheit ...
 - ▶▶ Alimentationen und geringes Einkommen

10



Entstehungszusammenhänge von Armutsgefährdung – soziales Netz

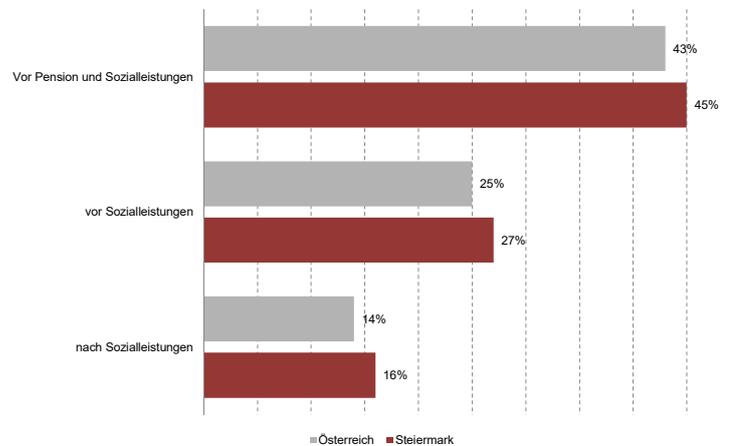
- ▶ Lücken im sozialen Netz
 - ▶▶ Schlechte soziale Absicherung bei geringer Erwerbseinbindung bei kritischen Ereignissen
- ▶ Eingeschränkte Inanspruchnahme der Bedarfsorientierten Mindestsicherung
 - ▶▶ Nutzung, wenn es (fast) „zu spät ist“
 - ▶▶ Angst vor Stigmatisierung – Scham, Ohnmacht, Isolation
 - ▶▶ Zugangsbarrieren „Besitz“ (Wohnung, Häuschen, Auto, Sparbuch ...)
 - ▶▶ Kaum ein Handlungsspielraum („Notgroschen“) bei unerwarteten Ausgaben – weitere Verschuldung
 - ▶▶ Informationsdefizite
 - ▶▶ fehlende Beratung -> Entwicklung von Perspektiven, Stärkung der eigenen Ressourcen

11



Soziale Absicherung - Reduktion von Armutsgefährdung

Abbildung 5: Armutsgefährdungsquote vor und nach sozialen Transfers im Vergleich Österreich/Steiermark 2017



Quelle: Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. EU-SILC 2017 Tabellenband, S. 72

12



Dauerhaftigkeit der Armutsgefährdung und Perspektiven auf Besserung

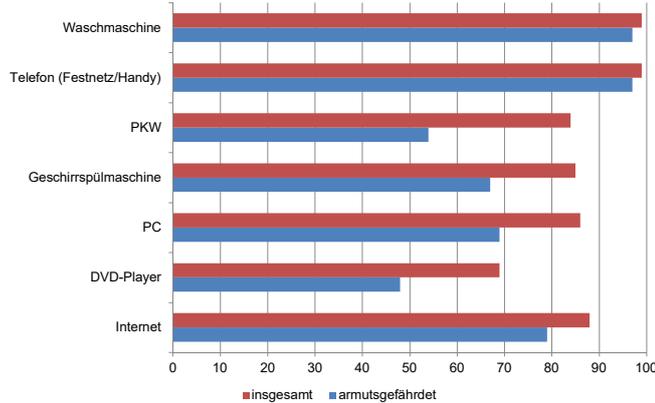
- ▶ Langandauernder Verbleib in Armutsgefährdung - Ausstieg ist schwierig
 - ▶▶ Armut über Generationen – soziale Benachteiligung
 - ▶▶ Armut aufgrund eingeschränkter Beschäftigungsfähigkeit - Krankheit, Beeinträchtigung, Pension, fehlende Ausbildung oder Sprachkenntnisse
 - ▶▶ „Probleme wachsen über den Kopf“ – ohne Hilfe kaum mehr Rauskommen -> Unterstützungsbedarf
- ▶ Kürzere Armutsgefährdung – „Kopf zeitweise unter Wasser“
 - ▶▶ Kritische unerwartete Ereignisse – Krankheit, Scheidung, Arbeitsplatzverlust, Zahlungsschwierigkeiten ..
 - ▶▶ Umbrüche- Übergangszeiten – Wechsel zwischen Ausbildung und Beruf, „Generation Praktika“, eingeschränkte Beschäftigungsmöglichkeiten – Betreuungspflichten, ...

13



Konsumgüter im Haushalt

Abbildung 1: Vorhandensein von Konsumgütern im Haushalt im Vergleich



Konsumgut	insgesamt (%)	armutsgefährdet (%)
Waschmaschine	~95	~95
Telefon (Festnetz/Handy)	~95	~95
PKW	~85	~55
Geschirrspülmaschine	~85	~65
PC	~85	~70
DVD-Player	~70	~50
Internet	~85	~75

Quelle: Einkommen, Armut und Lebensbedingungen. EU-SILC 2017 Tabellenband, S. 44.

14



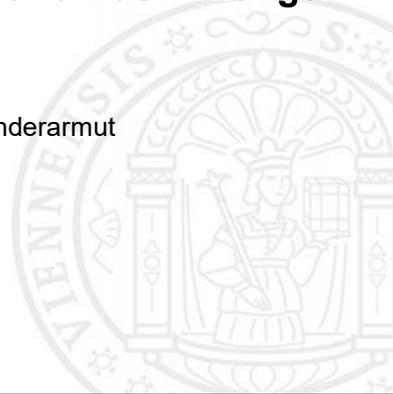
universität
wien

Aufwachsen in Armut

Gesellschaftliche Ursachen und Auswirkungen

KPÖ Bildungszentrum Graz, Tagung Kinderarmut
28. März 2019

Dr. Laura Wiesböck
Institut für Soziologie



Armut

- Armut ist ein **Seismograf für den sozialen Zustand einer Gesellschaft.**
- In der Armutsforschung wird vielfach die Position vertreten, dass die **Vermeidung von Elend und Armut ein zivilisatorisches Minimum** ist, welches für entwickelte Gesellschaften verbindlich sein sollte.
- "Armut und soziale Ungleichheit sind keine Naturereignisse, die es mit jeder frischen Statistik neu zu bestaunen gilt. Es gibt genügend Instrumente und Möglichkeiten gegenzusteuern." (Armutskonferenz 2015)



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck



Entstehung Armut

- Drei grundlegende Faktoren (Butterwege 2004) :
 - Deregulierte, liberalisierte und damit der ursprünglichen sozialen Sicherung beraubte Arbeitsmärkte
 - Abbau des Sozialstaates
 - Bedeutungsgewinn von Familienformen, die verglichen mit der "Normalfamilie" weniger materielle Sicherheit bieten

- Ähnliche Argumentation entlang der Kategorien **Markt-Staat-Familie** von Emmerich Tálos (2011): "Erosion der sozialen Reproduktionsmechanismen"
 - Arbeitsmarkt: Arbeitslosigkeit, Verbreitung atypischer Beschäftigungsformen, Working Poor
 - Armut trotz sozialstaatlicher Leistung
 - Familien: brüchiges Auffangnetz



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Armut und Kinder

- Die Geburt eines Kindes wirkt sich in zweierlei Hinsicht auf die finanzielle Situation eines Haushaltes aus:
 - Einerseits konsumieren Kinder ohne direkt zum Haushaltseinkommen beizutragen (zumindest bis ins Jugendalter), **verursachen** also **direkte Ausgaben**.
 - Andererseits bringen sie Opportunitätskosten mit sich, da ein **Elternteil** aufgrund der Betreuungspflichten nur **eingeschränkt oder gar nicht einer Erwerbsarbeit nachgehen** kann. Dies gilt insbesondere für konservativ-korporatistischen Wohlfahrtsstaaten.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Armut, Familie, Wohlfahrtsstaat

- Ländervergleichende Analysen zu den Auswirkungen von verschiedenen Wohlfahrtsstaatsmodellen haben gezeigt, dass diese erheblich zur Erklärung von Unterschieden bezüglich der **geschlechtsspezifischen Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit** sowie von **Armut bei Familien mit Kindern** beitragen (Palme 2006: 392ff.; Ferrarini 2006: 107ff.).
- In Österreich gibt es starke Anreize für Frauen eine bezahlte Arbeit aufzugeben, um die Vollzeitbetreuung von Kindern oder zu übernehmen (Hammer/Österle 2001). Eine Reihe von sozialpolitischen Reformen hat die Rolle der Frau als Mutter eher verstärkt (vgl. Tálos 2006: 9).



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Armut, Familie, Wohlfahrtsstaat

- Österreich wird daher in der vergleichenden Wohlfahrtsstaatsforschung zu den **konservativ-korporatistischen** Ländern gezählt (Heitzmann/Österle 2008: 66f.; Unger/Heitzmann 2003: 382f.).
- Der Defamilisierungsgrad ist gering, d.h. Betreuungsaufgaben werden primär als Aufgaben der Familie verstanden und durch Geldleistungen unterstützt.
- Die öffentliche Kinderbetreuung ist nur schwach ausgeprägt (vgl. Kreyenfeld 2008: 105f.).



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Armut und Kinder

- Zwar wird in Österreich Betreuungsarbeit mit Geldleistungen belohnt. Ausfallende Erwerbseinkommen können dadurch in der Regel aber nicht ersetzt werden.
- Die Entscheidung für ein oder mehrere Kinder ist daher für Eltern meist mit einer Reduzierung des materiellen Lebensstandards verbunden (vgl. Becker/Lauterbach: 159).
- Die Familiengründung kann allerdings auch ein Ticket in die Armutsfalle bedeuten.
- Welche Risikogruppen gibt es?



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

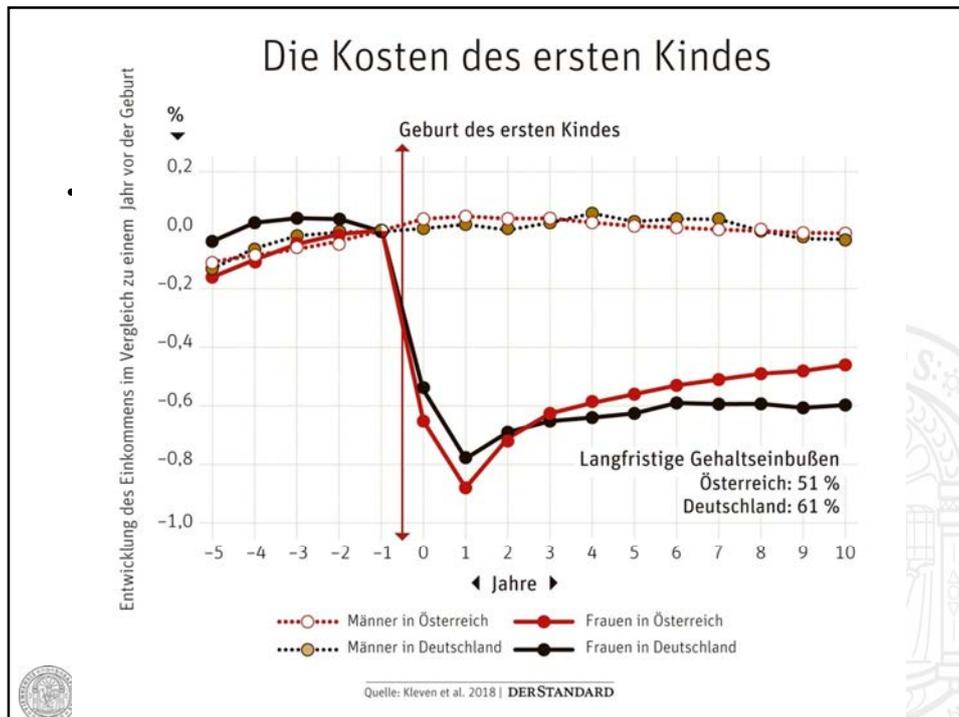
Frauen

- Kinderkriegen bedeutet für Frauen in Österreich verstärkte ökonomische Abhängigkeit bis hin zu (Alters)Armut
- Selbst 10 Jahre nach der Geburt des 1. Kindes liegt das Erwerbseinkommen von Frauen in Ö im Schnitt um 51% unter dem Wert ein Jahr vor der Geburt.
- Gründe: Arbeitszeitreduktion, schlechtere Aufstiegschancen, traditionelle Rollenaufteilung
- Männer erleiden hingegen keine Einbußen



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck



Alleinerziehende

- In Österreich sind speziell Ein-Eltern-Haushalte einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt.
- Alleinerziehende kommen in den Armutsstatistiken skandinavischer Staaten praktisch nicht vor, da deren wohlfahrtstaatliches Modell auf vielfältigere Familienformen ausgerichtet ist. In Österreich: Männlicher-Ernährer-Haushalt immer noch stark im Sozialsystem verankert.
- Alleinerziehende finden sich damit in einer Lage, die durch die Sozial- und Familienpolitik unzureichend berücksichtigt wird (Konietzka 2010: 97).

Alleinerziehende

- Vollzeiterwerbstätigkeit und Wiedereinstieg nach Karenz gestaltet sich aufgrund der **Vereinbarkeitsproblematik** schwieriger.
- Die geringen Verdienste in sogenannten frauentypischen Berufen erschweren eine eigenständige Existenzsicherung durch Erwerbsarbeit (BMFSFJ 2006: 167).
Überdurchschnittlich viele Alleinerziehende zählen zur Gruppe der *working poor* (Eggen 2005: 19).
- **Fehlende Kinderbetreuungseinrichtungen** und Ganztagschulen - mit Halbtagschulsystem kann man kein Familieneinkommen sichern



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Kinderbetreuung

- In EU mit die **geringsten Betreuungsquoten vor allem der bis Dreijährigen** - verhindert volle Erwerbstätigkeit beider Eltern
- Betreuungsangebot ausbaufähig - aber auch offen wie stark zusätzliche Angebote angenommen würden
- **Ö: Spitzenreiter bei kollektiver Ablehnung und Skeptizismus bei Erwerbstätigkeit von Müttern** mit kleinen Kindern. Rund 60% sind der Meinung, dass ein Vorschulkind leidet, wenn die Mutter arbeitet (Frankreich 30%, in Spanien 43%, in Deutschland 47%)



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Alleinerziehende

- Statistiken belegen seit Jahren die hohe Armutsgefährdung von Alleinerziehenden in Österreich – einige Gesetzeslücken weniger beim Kindesunterhalt könnten Abhilfe schaffen
- Umfragen des Salzburger Frauenbüros und der Plattform für Alleinerziehende (ÖPA) legen nahe, dass **nur 52 % regelmäßig Unterhaltzahlungen erhalten.**
- Kommt ein Elternteil der Verpflichtung zur Unterhaltszahlung nicht nach, kann ein staatlicher Vorschuss beantragt werden. Das betreffende Unterhaltsvorschussgesetz weist jedoch Lücken auf.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Kinderreiche Familien

- Bei kinderreichen Familien sind die Erwerbsmöglichkeiten von einem der beiden Elternteile – zumeist der Mutter – aufgrund des **erhöhten Kinderbetreuungsbedarfs** eingeschränkt.
- Wird ein drittes Kind geboren, folgt eine überdurchschnittlich lange Abwesenheit der Mutter von ihrem Arbeitsplatz (Eggen/Rupp 2006: 85ff.).
- Die "Mindestsicherung neu" beinhaltet eine massive Kürzung bei kinderreichen Familien. Für das 3. Kind bekommt dann eine Familie in Österreich €43. Das bedeutet eine Verschärfung von Kinderarmut (Alleine Windeln kosten im Monat rund €40).



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Frühe Lebensphase

- Das Armutsrisiko steht auch mit bestimmten Phasen im Lebenslauf in Verbindung (Leibfried et al. 1995).
- Zwischen der Familienphase und der Wohlstandsposition besteht ein eindeutiger Zusammenhang (Becker/Lauterbach 2002: 167ff.).
- Junge Paare müssen während der Familiengründung Einbußen bezüglich ihres Lebensstandards hinnehmen und weisen auch vergleichsweise höhere Armutsrisiken auf. In dieser Phase befinden sich Eltern noch am Anfang ihrer Berufskarriere. Dies bedeutet im Vergleich zu Eltern in höherem Alter meist ein geringeres Einkommen.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Fehlende Arbeitsmarktintegration

- Familien mit Kindern sind eine sehr heterogene Gruppe, innerhalb derer sich alle gesellschaftlichen Ungleichheitsdimensionen widerspiegeln.
- In modernen Gesellschaften werden Lebenschancen hauptsächlich über die berufsmäßige Integration in den Arbeitsmarkt verteilt.
- Für Familien mit Kindern heißt dies, dass deren Armutsrisiko stark von der beruflichen Stellung der Eltern abhängt. Sind beide Eltern arbeitslos oder nicht erwerbstätig (Mutterschaft, Karenz, Ausbildung, etc.), ist das Armutsrisiko besonders hoch.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Niedrige Bildung

- Bildung ist eine fundamentale Voraussetzung für die Integration in den Arbeitsmarkt (Blossfeld 1985). Insbesondere Geringqualifizierte tragen ein erhöhtes Armutsrisiko (Kaiser 2008: 265).
- Mütter ohne Berufsausbildung arbeiten eher geringfügig oder Teilzeit (Kreyenfeld et al. 2007; Kytir/Moser 2010: 133). Besonders starke Unterschiede zwischen gering- und hochqualifizierten Müttern gibt es in konservativ-korporatistischen Wohlfahrtsstaaten, da der Reiz bezahlte Erwerbstätigkeit aufzugeben aufgrund der geringeren Verdienstmöglichkeiten für geringqualifizierte Mütter ungleich höher ist (Cantillon 2001).



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Kinderarmut: Konsequenzen

- Wenn Kinder in Armut aufwachsen, können die Folgen weit in die Zukunft reichen.
- Befunde aus der Armuts- und Ungleichheitsforschung weisen darauf hin, dass Armut **negative Auswirkungen auf den schulischen Erfolg und die Identitätsbildung von Kindern** und Jugendlichen haben kann (vgl. Esping-Andersen 2009: 111ff; Holz 2008: 69ff.; Butterwegge/Klundt 2003: 161ff.).
- Durch Armutsphasen in Kindheit und Jugend erhöhen sich also die Chancen auch im Erwachsenenalter nur eingeschränkt an der Gesellschaft teilhaben zu können.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Kinderarmut: Konsequenzen

- Jedes fünfte Kind in Österreich lebt in Armut oder Armutsgefahr – und mit Scham, Bildungsdefiziten und Gesundheitsrisiken.
- Viele Kinder leiden unter dem Druck ihre Armut zu kaschieren. Sie können nicht in demselben Maß gesellschaftlich teilhaben, wie andere Schüler*innen (Kindergeburtstage, Schulsikurs etc.). Das kann langfristig zu sozialer Exklusion führen.
- Steigende Mietpreise erhöhen den ökonomischen und psychische Belastung. In UK hatten nach Streichungen bei der Wohnbeihilfe 10% mehr Menschen aus



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Niedrige Einkommenshaushalten psychische Probleme, als
davor (Reeves 2016)

Kinderarmut: Konsequenzen

- Je länger Kinder in Armut leben, desto negativer sind die Folgen für ihre Entwicklung und ihre Bildungschancen. Sie haben häufig kein eigenes Zimmer, keinen Rückzugsort für Schularbeiten, essen kaum oder gar kein Obst und Gemüse.
- Verglichen mit Kindern in gesicherten Einkommensverhältnissen sind arme Kinder häufiger sozial isoliert, gesundheitlich beeinträchtigt und ihre gesamte Bildungsbiografie ist deutlich belasteter.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Kinderarmut: Konsequenzen

- Die Art und Weise wie Kinder **emotional, sozial, kulturell und materiell** in familiäre Strukturen eingebettet sind, prägt sie ein Leben lang.
- Der Zugang zu Bildungs- und Arbeitsmarktchancen wird familiär vorstrukturiert und Ressourcen in Österreich verstärkt durch Vererbung weitergegeben. Soziale Aufwärtsmobilität ist nur vereinzelt möglich.
- Die Anzahl von Kindern, die in einem Haushalt leben, hat beträchtliche Folgen für den finanziellen und materiellen Wohlstand ihrer Eltern.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

Familie und Gesellschaft

- Familien erfüllen bilden zentrale Einheiten der Verteilung und Umverteilung von ökonomischen Ressourcen (Albertini 2008).
- In Deutschland muss man heutzutage für ein Kind circa „150.000 Euro [...] bis zur Volljährigkeit aufbringen. Hinzu kommen noch Ausbildungskosten bis hin zum Studium sowie geringere Arbeitseinkommen, insbesondere von Müttern, auf Grund verminderter Erwerbstätigkeiten durch die Betreuungssituation. Familiengründung erhöht das Armutsrisiko.“ (Szydlik 2007: 78)
- Der aktuelle und zukünftige Lebensstandard einer Person hängt in beträchtlichem Maße davon ab, in welchem Haushalt sie aufgewachsen ist.



universität
wien

Institut für Soziologie, Dr. Laura Wiesböck

**Vielen Dank für die
Aufmerksamkeit!**

Fragen? Antworten?

laura.wiesboeck@univie.ac.at

"Arbeit schützt nicht mehr vor Armut"

Marion Wittfeld (uni:view) | 20. Mai 2019

Wer arbeitet, ist heute nicht mehr automatisch vor Armut geschützt. Gerade Frauen sind häufig von Altersarmut betroffen, sagt Laura Wiesböck. Im Interview zur Semesterfrage spricht die Soziologin der Uni Wien u.a. über Erwerbsarmut, Selbstaussbeutung, Abwertungsprozesse und demokratische Mündigkeit.

uni:view: Frau Wiesböck, in Ihrem Buch "In besserer Gesellschaft. Der selbstgerechte Blick auf die Anderen" sprechen Sie davon, dass sich seit den 1980er Jahren sowohl das Image von Arbeit als auch unsere Arbeit selbst gewandelt haben. Können Sie das näher erläutern?

Laura Wiesböck: Unsere Arbeitswelt ist einem Transformationsprozess unterlegen – im öffentlichen Diskurs "Flexibilisierung der Arbeitswelt" genannt –, der etwa Mitte der 1980er Jahre begonnen hat. Unterschiedliche Beschäftigungsformen jenseits des unbefristeten Vollzeitmodells traten stärker in den Vordergrund – etwa geringfügige oder befristete Beschäftigungen, Leih- oder Projektarbeit.

Zusätzlich gibt es das Phänomen der Erwerbsarmut: Eine Person kann trotz Erwerbstätigkeit arm oder von Armut bedroht sein. Während man in den 1970er Jahren im sogenannten "Alleinernährer-Modell" noch als Mittelschichtsfamilie mit drei Kindern gut leben konnte, sind die meisten Angestellten heutzutage nicht mehr in der Lage, ein bescheidenes Vermögen aufzubauen. Ebenso schützt Arbeit nicht mehr vor Armutsrisiken.

Gleichzeitig ist das Mantra "Do what you love" medial sehr präsent. Hier stellt sich zum einen die Frage nach der Umsetzbarkeit – das können sich vor allem Personen leisten, die keine Angst haben müssen, aus dem Sicherheitsnetz zu fallen. Zum anderen erzeugt es auch Druck und Leid. Die Idee, dass der Beruf zur Selbstverwirklichung führt, beherbergt auch die Tendenz zur Selbstaussbeutung. Das können wir vor allem in der urbanen Kreativbranche stark beobachten.

uni:view: Diese Selbstaussbeutung erlebt man auch häufig in der Wissenschaft – ein Berufsfeld, in dem gerade für den wissenschaftlichen Nachwuchs oft prekäre Arbeitsbedingungen herrschen ...

Wiesböck: Ich finde die starke Prekarisierung in der Wissenschaft, die besonders JungwissenschaftlerInnen betrifft, sehr nachträglich für die Universitäten. Die geringe Planbarkeit kann einerseits zu einer starken mentalen Belastung führen. Andererseits geht es auch auf Kosten der inhaltlichen Arbeit, wenn man die Hälfte der Zeit damit verbringen muss, die nächste Stelle zu beschaffen. Ich persönlich hatte über 25 Verträge an der Universität Wien.

uni:view: Wie gingen Sie damit um?

Wiesböck: Ich habe immer die Vor- und Nachteile und deren Gewichtung in gewissen Lebensphasen abgewogen. In meinen 20ern waren mir Internationalität und Mobilität sehr

wichtig, Finanzielles und Sicherheiten dagegen weniger, weil mein Lebensstandard sehr studentisch ausgerichtet war. Ich habe in dieser Zeit sehr viel gelernt, durfte in internationalen Projekten arbeiten.

Jetzt, mit 32 Jahren, möchte ich schon mittelfristig planen können, ein halbwegs sicheres Arbeitsverhältnis wäre für mich daher anstrebenswert. Das ist in meinem beruflichen Stadium kaum möglich. Aktuell befinde ich mich in einer befristeten Stelle und muss nächstes Jahr wegen der Kettenvertragsregelung von der Uni Wien weg.

uni:view: Geistige und körperliche Arbeit wird in unserer Gesellschaft unterschiedlich bewertet. In Ihrem Buch beschreiben Sie, wie das zu Abwertungs- und Selbstaufwertungsprozessen führt?

Wiesböck: Die Trennung zwischen Kopf- und Handarbeit und die wechselseitigen Abwertungsprozesse existieren schon sehr lange. Das kommt daher, weil wir eine Arbeitsteilung forciert haben, die den Arbeitsprozess unterteilt hat: Es ist nicht mehr so, dass eine Person von der Planung bis zur Fertigstellung alles ausführt. Durch die Institutionalisierung des Systems entstanden Abhängigkeiten und ein Machtgefälle. Manche/r "HacklerIn" denkt, Menschen, die im Büro arbeiten, sitzen den ganzen Tag nur faul im Sessel herum. Umgekehrt lässt sich ähnliches beobachten: Körperliche Arbeit wird häufig als stupide, repetitive Tätigkeit abgetan.

Gleichzeitig können wir beobachten, dass viele Menschen heutzutage wieder das Bedürfnis nach haptischen Erfahrungen haben – nach dem Motto "Do it yourself" – und handwerkliche Produkte schätzen, Wert auf Qualität legen. Von dem Boom profitieren allerdings überwiegend junge, urbane Labels, die sich als "innovative Manufakturen" zu vermarkten wissen, etwa Bäckereien, die mit dem eigens gebauten Holzbackofen Lavendelkrustenbrot backen und um sieben Euro verkaufen. Demgegenüber steht die Realität der am Land ansässigen BäckerInnen, die in Konkurrenz mit der Massenproduktion stehen, deren Unternehmenszukunft nur noch selten in der eigenen Familie liegt und für die es immer schwieriger wird, fähige Auszubildende zu finden.

uni:view: Wo sehen Sie konkrete Problematiken in diesen Abwertungsprozessen?

Wiesböck: Dass wir uns von anderen Bevölkerungsgruppen abgrenzen, ist nicht ungewöhnlich. Es ist für uns Menschen als soziale Wesen wichtig, eine Gruppenidentität zu haben. Diese passiert häufig über Abgrenzung. Problematisch wird es dann, wenn andere Personengruppen als minderwertig wahrgenommen werden. Gerade in der Unterscheidung zwischen Kopf- und Handarbeit stecken versteckte Klassenkämpfe und die Abwertung dessen, was den Lebensstil der anderen Gruppe ausmacht – als wechselseitiger Prozess. Arbeit ist hier nur ein Beispiel von vielen, auch in anderen Bereichen findet es statt, etwa bei Essen oder Musik: Schlager finden die einen lächerlich, die anderen Jazz.

uni:view: Welche Rolle spielt Geschlecht in unserer heutigen Arbeitswelt?

Wiesböck: Eine sehr große. Wir wissen für Österreich, dass Frauen häufiger Teilzeit arbeiten als Männer, weil das Modell "Mann arbeitet Vollzeit, die Frau verdient dazu und macht den Haushalt" hier sehr weit verbreitet ist. Häufig sind Frauen in schlecht bezahlten Dienstleistungsberufen beschäftigt. Das bedeutet langfristig für Frauen eine stärkere Armutsgefährdung und eine geringere Pension.

Kinderbetreuung, die Vereinbarung von Familie und Beruf, wird heutzutage immer noch als Frauenthema behandelt. Die ökonomische Ungleichheit zwischen Männern und Frauen ist nicht naturgegeben, die Teilung zwischen unbezahlter und bezahlter Arbeit kein Zufall. Das ist ein institutionelles Machtgefälle, das die Verteilung von Vermögen, Macht und politischer Mitbestimmung beeinflusst. Es gäbe politische Möglichkeiten, diese Ungleichheit zu minimieren – aktuell sehen wir aber gegenteilige Tendenzen.

uni:view: Neben Geschlecht spielt auch Herkunft eine wichtige Rolle auf dem Arbeitsmarkt. Rechtspopulistische und rechte Parteien hetzen damit, dass MigrantInnen Arbeitsplätze wegnehmen, gleichzeitig werden sie aber auch als "SozialschmarotzerInnen" bezeichnet, wenn sie arbeitslos sind ...

Wiesböck: ... Und wenn sie sich selbstständig machen, haben sie angeblich einen "expansiven Übernahmewillen", wie es vor längerer Zeit einmal hieß, als der Vorwurf laut wurde, Kebabstände würden Würstlbuden verdrängen. Das ist eine klassische Strategie der Rechten. RechtspopulistInnen definieren nie, was es hieße, integriert zu sein, um die Bandbreite an negativen Klassifikationen möglichst breit zu halten. Insbesondere im Niedriglohnbereich werden Arbeitskräfte anhand der nationalen Linie gegeneinander ausgespielt.

Wenn es um Lohndruck durch migrantische Arbeitskräfte geht, werden immer wieder zwei Problemherde thematisiert: Europäisierung und MigrantInnen oder Geflüchtete selbst. Kaum jemand spricht über UnternehmerInnen, obwohl sie überwiegend die Entscheidungsträger in dieser Sache sind: MigrantInnen und Geflüchtete können per se selbst kein Sozialdumping betreiben, wie es ihnen häufig vorgeworfen wird. Das können nur die UnternehmerInnen, die sich dafür entscheiden, bestimmten ArbeitnehmerInnen weniger zu zahlen.

uni:view: Sie schreiben Kommentare und Artikel für diverse Zeitungen, sind aktuell Teil des FALTER Think-Tanks. Wieso ist es Ihnen als Wissenschaftlerin wichtig, öffentliche Debatten mitzugestalten?

Wiesböck: Als Wissenschaftlerin werde ich von Steuergeldern bezahlt und sehe es als meine Aufgabe an, meine Tätigkeiten und Erkenntnisse der Bevölkerung rückzukoppeln. Gerade in gesellschaftspolitisch krisenhaften Zeiten, in denen demokratische Grundprinzipien in Frage gestellt werden, ist es für mich selbstverständlich, einen Standpunkt einzunehmen, der teilweise über die reine Forschung hinausgeht, aber immer auf wissenschaftlichen Studien basiert. Ich gebe zum Teil ideologische Stellungnahmen ab, aber meine Ideologie basiert auf empirischen Erkenntnissen und ist transparent: Mein Forschungsschwerpunkt ist die soziale Ungleichheit, mein normativer Rahmen ist, dass sich starke soziale Ungleichheit schädlich auf das gesamtgesellschaftliche Zusammenleben auswirkt.

uni:view: Aus soziologischer Sicht: Welche Maßnahmen müssen heute gesetzt werden, damit die Arbeitswelt für uns alle in Zukunft besser aussieht?

Wiesböck: Auf jeden Fall muss Arbeit wieder einen armutsvermeidenden Charakter haben. Bezahlte und unbezahlte Arbeit muss gleich verteilt werden. Insgesamt müssen wir uns als Gesellschaft fragen: Welche Wertehaltungen stecken hinter der unterschiedlichen finanziellen Bewertung von Tätigkeiten? Warum verdient eine Kinderpädagogin ein Drittel des Gehalts eines SAP-Beraters? Meiner Ansicht nach müsste im schulischen Bereich eine Ausbildung zur demokratischen Mündigkeit und kritischen Selbstermächtigung forciert

werden. Was ist ein Diskurs? Was ist der Zusammenhang zwischen Sprache und Macht? Wie kann man "Fake News" erkennen? Und grundsätzlich ist es zielführend, eine kritische Perspektive zu kultivieren. Kritik wird oftmals negativ assoziiert, dabei ist sie sehr wertvoll: Kritik ist die Grundlage für Entwicklung. (mw)

Quelle:

Medienportal der Universität Wien: https://medienportal.univie.ac.at/uniview/wissenschaftsgesellschaft/detailansicht/artikel/arbeit-schuetzt-nicht-mehr-vor-armut/?fbclid=IwAR3DqMRzwCyqLf-o5CDRZQGYxgKkveFZ-lXyRq_x40RrKpndXoVPzWefaok [Abgerufen am 22.05.2019]

Armutsnetzwerk Steiermark

Brigitte Brand, Isabella Holzmann

www.armutsnetzwerk-stmk.at



HOME ÜBER UNS NEWS THEMEN TERMINE KONTAKT



(Homepage des Armutsnetzwerks)

Brigitte Brand, geschäftsführende Koordinatorin: „Das Armutsnetzwerk ist eng vernetzt mit der Armutskonferenz. Die Steiermark ist das siebente Bundesland, in dem es ein Armutsnetzwerk gibt. 18 Organisationen und acht Privatpersonen sind aktuell Mitglieder. Das Armutsnetzwerk hat als Hauptziel, der Politik gegenüber aufzuzeigen, wo im Bereich der Armutsprävention Dinge nicht funktionieren.“

Missionsstatement des Armutsnetzwerks

Ein gutes Leben für alle in der Steiermark ist möglich. Gerade in einem reichen Land wie Österreich kann dafür gesorgt werden, dass die menschlichen Grundbedürfnisse aller hier lebenden Menschen unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer oder ethnischer Zugehörigkeit, Religion oder Weltanschauung, gesundheitlicher Situation oder weiteren Aspekten erfüllt werden können.

Wohnen ist ein Grundbedürfnis, Wohnen ist ein Menschenrecht: Wir treten für ein leistbares und gesundes Wohnen für alle in der Steiermark ein. Und wir treten dafür ein, dass alle Menschen Zugang zu menschenwürdigen Wohnmöglichkeiten finden.

Arbeiten und Tätigsein stärken Zugehörigkeit, bilden Identität und sind Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben. Daher muss es allen Menschen möglich sein, am Arbeitsmarkt teilzuhaben und mit dem erzielten Einkommen würdevoll leben zu können. Für jene, die nicht erwerbstätig sind bzw. sein können, ist ein existenzsicherndes Einkommen erforderlich. Zusätzlich braucht es eine soziale und finanzielle Absicherung über die Lebensspanne auch für jene, die unbezahlte, aber gesellschaftlich notwendige und wertvolle Tätigkeiten erbringen. Die Mindesthöhe der Einkommen bzw. finanziellen Unterstützungen hat sich an den Referenzbudgets für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu orientieren.

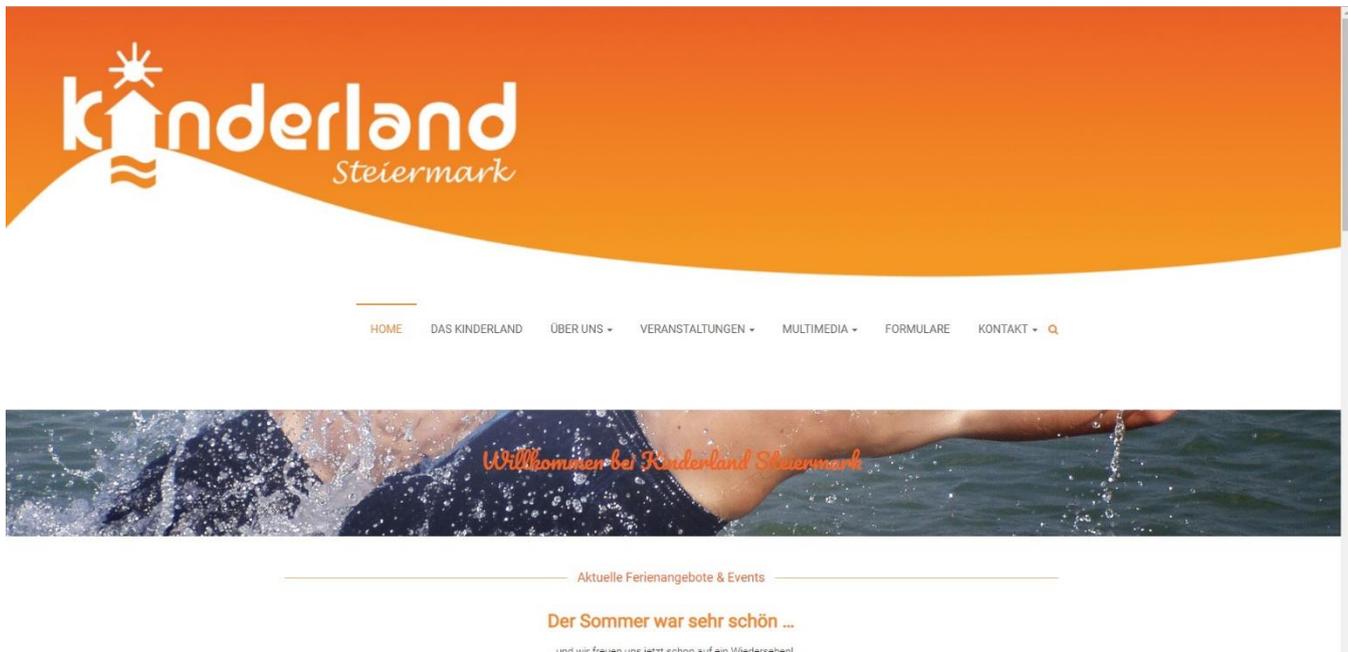
Bildung und Kultur für alle stärken Selbstermächtigung und eröffnen Perspektiven. Dies erfordert, dass es Menschen über ihre Lebensspanne ausreichend möglich ist, sich fachlich und beruflich zu qualifizieren, sich persönlich, kulturell und politisch zu bilden und sich kulturell und demokratisch zu beteiligen.

Eine wirksame soziale und gesundheitsfördernde Infrastruktur kommt allen zugute. Egal, ob es um Beratungsstellen, Betreuungseinrichtungen oder professionelle soziale Dienste und Gesundheitsdienste, um Kindergärten, Mutter-Kind-Pass, Jugend- und Familienhilfe, Pflege und Altenarbeit, öffentlichen Verkehr, Stadtteilzentren, Kinderspielplätze und viele andere Lebensbereiche oder auch um freiwilliges und zivilgesellschaftliches Engagement geht: Alle Politikbereiche sind gleichermaßen gefordert, dafür geeignete Realisierungsbedingungen zu schaffen.

Der Sozialstaat sind wir alle: Eine an sozialem Ausgleich und an sozialer Gerechtigkeit orientierte Gesellschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für ein gutes Zusammenleben in Gegenwart und Zukunft.

Kinderland Steiermark

Amir Mayer



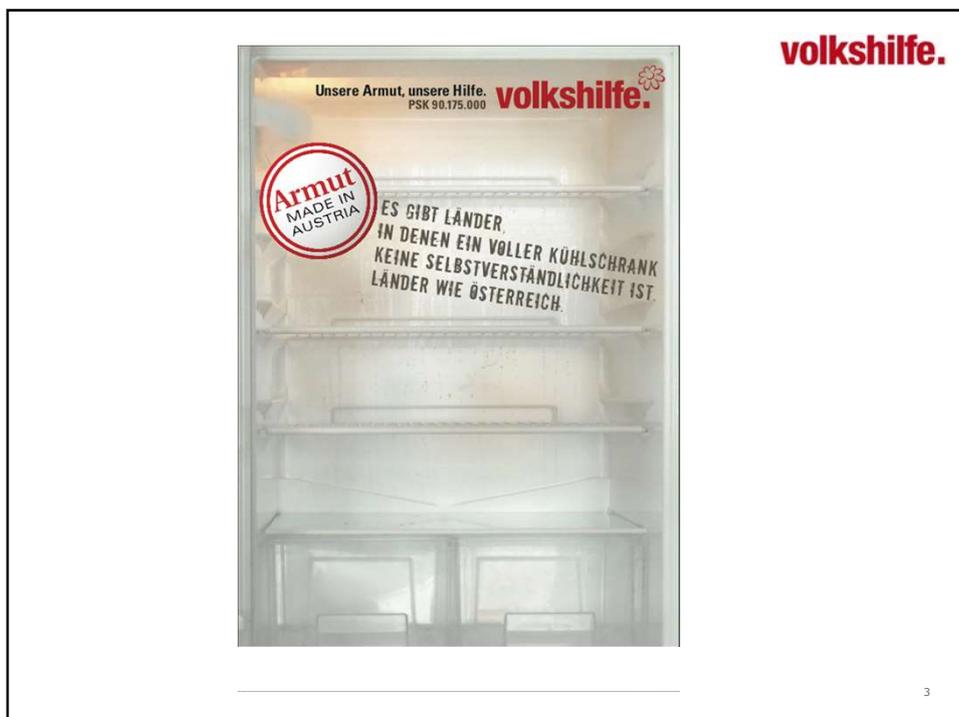
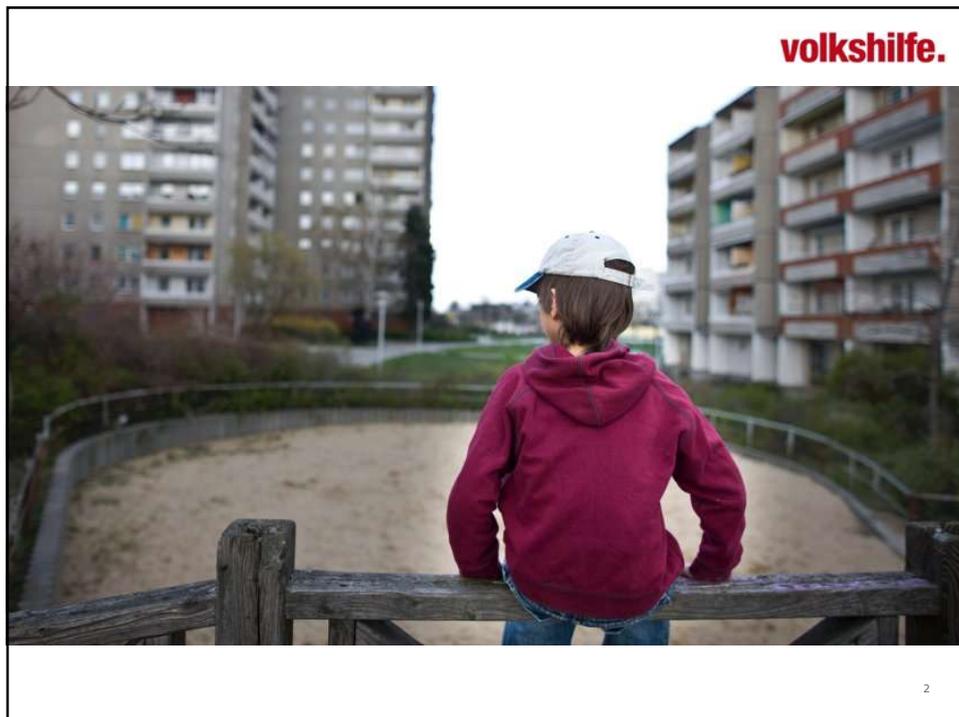
(Homepage von Kinderland Steiermark: www.kinderland-steiermark.at)

Das Kinderland Steiermark ist eine gemeinnützige Institution, die es sich unter anderem zur Aufgabe gestellt hat, die Preise für die Kindererholung so niedrig wie möglich zu halten.

Amir Mayer, Geschäftsführer Kinderland: „Auf Grund der Beobachtung in den letzten Jahren stellt sich für uns vor allem die Entwicklung der ‚Working Poor‘ Gesellschaft drastisch dar. Immer mehr Menschen können sich trotz eines Jobs den Alltag nicht mehr leisten. Haushalte mit Kindern und Jugendliche sind davon natürlich besonders hart getroffen.

Förderungen von Bund, Land und Co. könnten und sollten hier greifen. Leider fallen auf Grund ihrer Berufstätigkeit viele um diese Förderungen um, da sie zu ‚viel‘ verdienen. Daher braucht es zum einen vor allem im Niedriglohnsektor eine Erhöhung der Einkommen und eine gerechte Staffelung von Förderungen beziehungsweise der Einkommensgrenzen.“







volkshilfe.

Unsere Armut, unsere Hilfe. PSK 90.175.000 **volkshilfe.**

Armut
MADE IN AUSTRIA

ES GIBT LÄNDER
IN DENEN EIN WARMER SCHLAFPLATZ
KEINE SELBSTVERSTÄNDLICHKEIT IST
LÄNDER WIE ÖSTERREICH

6

volkshilfe.

Kinderarmut?
Uns geht's doch
allen gut. Du bist
nur zu faul zum
arbeiten!

7

MEHR ALS HILFE. VERÄNDERUNG.

volkshilfe

**KINDERARMUT
ABSCHAFFEN**

VON DER VISION ZUM HANDELN



volkshilfe.

ARMUT AUS KINDPERSPEKTIVE

„Wenn ich mir was kaufen will, bin ich erst einmal traurig. Und irgendwie verstehe ich es aber auch, weil wir brauchen das Geld für etwas anderes, für Lebensmittel [...] aber wenn ich etwas dringend brauch, zum Beispiel Gewand oder etwas für die Schule, dann nehme ich mein Taschengeld und zahle es.“
(Klara)

„Wenn Mama dann die Miete nicht bezahlen kann, dann hab ich immer Angst, dass wir rausfliegen hier.“
(Sophie)

„In der Schule ist es peinlich zu sagen – „Wir haben kein Geld“ - und das noch vor der ganzen Klasse.“
(Chantal)



9

volkshilfe.

KINDERARMUT IN ÖSTERREICH
BEKLEMMENDE DATEN & FAKTEN (QUELLE: EU-SILC 2018)

Jedes armutsbetroffene Kind ist eines zu viel!

14,4%
der Bevölkerung in Österreich sind armutsgefährdet.
Das entspricht rund **1,245** Millionen Menschen. Frauen sind häufiger betroffen als Männer.

Rund **18%** der in Österreich lebenden Kinder und Jugendlichen bis 19 Jahre sind armutsgefährdet.
Das entspricht fast jedem **5. Kind in Österreich**

324.000 Kinder
sind von Armut betroffen. Armut verbreitet sich unter Kindern und Jugendlichen stärker als in anderen sozialen Gruppen



volkshilfe.

KINDERARMUT IN ÖSTERREICH
BEKLEMMENDE DATEN & FAKTEN (QUELLE: EU-SILC 2018)

Kinderarmut bedeutet..

- ...in überbelegten und feuchten **Wohnungen** leben
- ...selten oder nie auf **Urlaub** zu fahren
- ...keine FreundInnen zu sich **einladen** zu können
- ...das Taschengeld für die Haushaltsausgaben **sparen.**

EINFACH NICHT ALLE CHANCEN IM LEBEN ZU HABEN!



volkshilfe.

DIE DIMENSIONEN VON KINDERARMUT

MATERIELLE VERSORGUNG

**ARTIKEL 27**

Erkennt das Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard an.

Wohnen, Essen, Kleidung

- Finanzielle Absicherung und angemessener Lebensstandard
- 300 Euro

Forderungen:

- Mindestlohn und Mindeststandards
- Ausbau Wohnbau, Delogierungsprävention
- Gesunde Ernährung in Bildungseinrichtungen

12

volkshilfe.

DIE DIMENSIONEN VON KINDERARMUT

BILDUNG

**ARTIKEL 28**

Erkennt das Recht jedes Kindes auf Bildung sowie dessen Verwirklichung auf Grundlage der Chancengleichheit an.

Bildungschancen

- Gelingendes Leben und Einwirkungsmöglichkeiten
- 200 Euro

Forderungen:

- Inklusives Bildungssystem
- Kostenfreie Betreuungsplätze
- Kostenfreiheit und Förderung in der Schule

13

volkshilfe.

DIE DIMENSIONEN VON KINDERARMUT

SOZIALE TEILHABE

**ARTIKEL 31**

Erkennt das Recht jedes Kindes auf Ruhe und Freizeit an, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

Soziale Kontakte/Freizeit

- Soziale Netzwerke, Freizeitaktivitäten
- 95 Euro

Forderungen:

- Beratungsangebote
- Konsumfreier Erholungs- und Spielraum
- Offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit

14

volkshilfe.

DIE DIMENSIONEN VON KINDERARMUT

GESUNDHEIT

**ARTIKEL 24**

Erkennt das Recht jedes Kindes auf das erreichbare Höchstmaß an Gesundheit an.

Gesundheitliche Entwicklung

- Physischer und psychischer Gesundheitszustand, körperliche Entwicklung
- 30 Euro

Forderungen:

- Gesundheitsversorgung und -vorsorge
- Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwirksamkeit
- Kostenfreie medizinische Behelfe und Mitbetreuung der Eltern

15



KINDERGRUNDSICHERUNG

volkshilfe.

KINDERGRUNDSICHERUNG

DAS MODELL DER VOLKSHILFE

12x jährlich EUR 200 bis zum 18. Lebensjahr	+ ohne Staffelung nach Alter oder Anzahl der Kinder
Max. 425 EUR für armutsgefährdete Kinder	+ Benachteiligungen in den Dimensionen materielle Versorgung, Bildung, Soziales und Gesundheit ausgleichen.
Derzeitige Leistungen durch Kindergrundsicherung ersetzen	Die Bedürfnisse des einzelnen Kindes werden in den Mittelpunkt gestellt.
ES IST LEISTBAR	Kinderarmut abschaffen kostet pro Jahr 2,0 Mrd. EUR, das sind nur 1,9% aller Sozialausgaben

17

volkshilfe.

KINDERGRUNDSICHERUNG

LEISTUNGEN



In die Kindergrundsicherung sollen folgende **aktuelle Leistungen** aufgehen:

- Familienbeihilfe (inkl. Mehrkindzuschlägen und Geschwisterstaffelung)
- Kinderabsetzbetrag
- Familienbonus

Nicht in der Kindergrundsicherung aufgehen sollen **spezialisierte Leistungen** wie

- Erhöhte Familienbeihilfe
- Pflegegeld für Kinder

weil sie für einen bestimmten Mehraufwand gewährt werden.

- Unterhaltsleistungen bleiben bestehen und werden im Haushaltseinkommen miteinbezogen.

18

volkshilfe.

KINDERARMUT ABSCHAFFEN

WIR NEHMEN DIE ZUKUNFT VORWEG

AKTIVE
UMSETZUNG

Finanzierung von 20 armutsgefährdeten Kindern

mit sozialarbeiterischer Begleitung/Bundesland



Auswahl:

- Nach Problemstellungen, die häufig zu Kinderarmut führen
- Nach Region



Ziel:

- **Nachhaltige** Unterstützung von noch mehr Kindern und Erhebung der Veränderungen, die sich dadurch ergeben

19

volkshilfe.

KINDERARMUT ABSCHAFFEN

DIE UMSETZUNG

- 1 Ersterhebung** + **Bedürfnisse** und **Gefühlslagen** der Kinder
- 2 Festlegung Gesamtleistung** + Abzüglich bestehender Förderungen
- 3 Auszahlung 12x jährlich** + **Monatlich sollen EUR 625** pro Kind zur Verfügung stehen.
- 4 Sozialarbeiterische Begleitung** + Methoden: Familienkonferenzen und Haushaltsbuch
- 5 Sozialwissenschaftliche Erforschung** + **Wirkung der Auszahlung**

20

ZUSAMMENFASSUNG

KINDERARMUT ABSCHAFFEN - ES IST MACHBAR

- **Vorstellung Modell Kindergrundsicherung**
Abschaffung von Kinderarmut mit Hilfe von staatlicher Leistung.
- **Wir nehmen die Zukunft vorweg:**
Auszahlung an 20 armutsbetroffene Kinder
Sozialarbeiterische Begleitung und Forschung
- **Volkshilfe steht für „Kinderarmut abschaffen“** Wir sammeln auch Geld, um weitere Kinder nachhaltig finanziell unterstützen zu können.
- Alle diese Maßnahmen tragen dazu bei, eine **gesellschaftliche Mehrheit** für die Einführung einer staatlichen Leistung – **der Kindergrundsicherung** – zu erreichen.

KINDERARMUT ABSCHAFFEN



MEHR ALS HILFE.
VERÄNDERUNG.

volkshilfe.

KINDERARMUT
ABSCHAFFEN



INHALT

	Seite
A Kinderarmut in Österreich	1
B Bestehende finanzielle Leistungen für Kinder und Familien	2
C Kindergrundsicherung: Wir schaffen Kinderarmut ab!	3
Zielsetzungen	
Zielgruppe und Anspruchsberechtigung	
Höhe der Kindergrundsicherung	
Zusätzliche Maßnahmen	
Auswirkungen auf bestehende familienpolitische Leistungen	
Fallbeispiele	
Voraussichtliche Kosten	
D Das Modell Kindergrundsicherung der Volkshilfe in fünf Punkten	8
E Literaturangaben	9
F Über die Volkshilfe	10
G Kontaktdaten	11

A KINDERARMUT IN ÖSTERREICH

Es gibt kaum etwas Schöneres, als Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten. Kinder, die in Geborgenheit und ohne existenzielle Sorgen leben. Doch immer mehr Kinder und Jugendliche haben nicht die gleichen Chancen auf ein gelingendes Leben. Sie haben keine adäquate Winterkleidung, sind öfters krank und können nie auf Urlaub fahren. Dadurch werden sie vom sozialen Leben ausgeschlossen.

Als zentrale Quelle der Erhebung von Armut und sozialer Ausgrenzung gilt EU-SILC (European Community Statistics on Income and Living Conditions). Als Richtwert wird der Einkommensmedian der Haushalte herangezogen.¹ Die Armutsgefährdungsschwelle wird bei 60% des Medians angenommen und beträgt für 2017 monatlich 1.238 EUR für einen Einpersonenhaushalt (12 mal pro Jahr).² Für jede weitere erwachsene Person im Haushalt erhöht sich die Schwelle um 618 EUR und für jedes minderjährige Kind unter 14 Jahren um rund 371 EUR. Für eine Alleinerzieherin mit einem Kind sind das beispielsweise 1.609 Euro, für eine aus zwei Erwachsenen und zwei Kindern bestehende Familie sind das 2.599 Euro. In Österreich sind 14,4 % der Bevölkerung armutsgefährdet, d.h. sie leben unter der Armutsgefährdungsschwelle. Das entspricht 1,245.000 Menschen. Alleinerziehende und Familien mit mehr als drei Kindern sind hierbei besonders gefährdet. Ebenfalls von einer hohen Armutsgefährdung betroffen sind mit Kinder unter 18 Jahren: 297.000 sind armutsgefährdet, sprechen wir von Kindern und Jugendlichen bis 19 Jahre erhöht sich ihre Anzahl auf 324.000. Somit wächst Kinderarmut stärker als Armut in der Gesamtbevölkerung, immer mehr Kinder sind betroffen. Die Armut der Kinder steht in direktem Verhältnis zur Erwerbssituation des Haushaltes, in dem sie leben: Leben sie in Haushalten mit keiner oder sehr geringer Erwerbstätigkeit liegt ihre Armutsgefährdung bei rund 70 %, bei hoher Erwerbstätigkeit lediglich bei unter 10 %. Aufwachsen in Armut bedeutet eine Einschränkung im täglichen Leben – und nicht zuletzt bei Grundbedürfnissen. Insbesondere Basiskategorien wie ein nahrhaftes Essen oder Kleidung sind für viele Kinder keine Selbstverständlichkeit - gerade in diesen Bereichen steigt die Anzahl der armutsgefährdeten Kinder, die davon ausgeschlossen sind: Rund 54.000 können es sich nicht leisten, jeden 2. Tag Fisch, Fleisch oder eine vergleichbare vegetarische Speise zu essen, 69.000³ neue Kleidung zu kaufen, wenn die alte abgenutzt ist. Aber auch darüberhinausgehend gibt es Einschränkungen, die als materielle Deprivation bezeichnet werden: 118.000 armutsgefährdete Kinder leben in Haushalten, die es sich nicht leisten können, auf Urlaub zu fahren. 180.000 armutsgefährdete Kinder leben in einem Haushalt, in dem es finanziell nicht möglich ist, unerwartete Ausgaben zu tätigen, 72.000 in einem Haushalt, der mit Zahlungen im Rückstand ist.

Kinderarmut fängt bei Einkommensarmut an, geht aber weit darüber hinaus. Ergebnisse aus Studien und Forschungsarbeiten (vgl. u.a. (vgl. Holz/Laubstein/Shtamer 2012) weisen darauf hin, dass Armut für Kinder sich in allen Lebensbereichen zeigt:

- Die materielle Dimension beinhaltet die Grundversorgung von Kindern mit Grundbedürfnissen wie Wohnen, Nahrung oder Kleidung.
- Zur sozialen Dimension zählen soziale Kontakte, soziales Verhalten und Kompetenzen, Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung oder soziale Teilhabe.

¹ Das Medianeinkommen oder Mittlere Einkommen ist jene Einkommenshöhe, von der aus die Anzahl der Haushalte mit niedrigerem Einkommen gleich groß ist wie jene der Haushalte mit höherem Einkommen. 50% der Haushalte liegen demnach über diesem Richtwert, 50% darunter.

² Alle Daten entnommen aus: Statistik Austria (2018): Tabellenband EU SILC 2017: Einkommen, Armut, Lebensbedingungen

³ Im Vorjahr waren es noch 35.000 bzw. 45.000 betroffene Kinder.

- Die kulturelle Dimension umfasst die kognitive Entwicklung eines Kindes, sprachliche und kulturelle Basiskompetenzen und Bildung.
- Die psychische/physische Dimension umfasst den Gesundheitszustand und die körperliche Entwicklung eines Kindes.

In all diesen Dimensionen sind armutsbetroffene und armutsgefährdete Kinder von Benachteiligungen betroffen - dies wird von ihnen erlebt, wahrgenommen und gefühlt: Das Taschengeld wird für die Haushaltsausgaben gespart, ein eigenes Zimmer zum Lernen oder Spielen ist oft nicht vorhanden, die Bildungswege sind kürzer. Ein Kind, das seinen Geburtstag nicht feiert bzw. nicht feiern kann, das niemanden nach Hause mitbringen kann, wird auch nicht von anderen Kindern eingeladen. Das hat Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen und Netzwerke, erzeugt Scham und Ausgeschlossenheit. Dies wiederum verschärft gesundheitliche Risiken: Arme und armutsgefährdete Kinder weisen häufiger Entwicklungsverzögerungen auf, klagen öfters über Bauch- und Kopfschmerzen - und schätzen ihre eigene Lebensqualität sowie ihre Zukunftschancen schlechter ein. Aufwachsen in Armut schließt von zentralen kindlichen Lebensbereichen und der Teilhabe am sozialen Leben aus.

Doch weder Entwicklungsmöglichkeiten noch Zukunfts- und Teilhabechancen dürfen aber von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängen. Nicht zuletzt der Artikel 27 der UN Kinderrechtskonvention stellt die Grundlage für die finanzielle Absicherung von Kindern dar, denn er anerkennt das **Recht jedes Kindes auf einen seiner körperlichen, geistigen, seelischen, sittlichen und sozialen Entwicklung angemessenen Lebensstandard** an. Somit ist klar: Kindliche Bedürfnisse müssen für Kinder gesichert sein, am besten durch individuell angepasste Leistungen mit Fokus auf Bekämpfung von Kinderarmut und Erweiterung der kindlichen Lebenswelten.

B BESTEHENDE FINANZIELLE LEISTUNGEN FÜR KINDER UND FAMILIEN

Österreich weist vielfältige kinder- und familienbezogene Leistungen auf. Generell liegen die Ausgaben für Familienförderung leicht über dem OECD-Durchschnitt, wobei Geldleistungen im Vordergrund stehen. Die Ausgaben belaufen sich auf rund 10% aller Sozialausgaben und somit auf 9,7 Milliarden Euro (vgl. BMASK 2017). Ein Großteil der gewährten finanziellen Leistungen, die Kinder unterstützen, werden aus dem Familienlastenausgleichsfonds (FLAF) finanziert. So kommen die Gelder für beispielsweise Familienbeihilfe, Mehrkindzuschlag oder Kinderbetreuungsgeld aus dem FLAF. Jährlich stehen rund 6,25 Milliarden Euro zur Verfügung. Die Höhe bzw. das Ausmaß jener Leistungen, die allen Kindern und Familien gewährt werden (insbesondere Familienbeihilfe sowie Kinderabsetzbetrag) sind nicht zuletzt von Faktoren wie Alter und Anzahl der Kinder im Haushalt abhängig. Sie werden durch (teilweise) einkommensgeprüfte Leistungen wie das Kinderbetreuungsgeld oder steuerliche Förderungen wie den Kinderfreibetrag oder die Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten (die im ab 2019 neu eingeführten Familienbonus aufgehen werden) ergänzt. Alle drei letztgenannten Leistungen führen in letzter Konsequenz zu einer stärkeren Förderung von Familien mit höheren Einkommen, da diese vermehrt von Steuererleichterungen profitieren.

Die Vielzahl unterschiedlicher Ansätze führt zu einer **Unübersichtlichkeit und Intransparenz** gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern. Die positiven Aspekte des Wohlfahrtsstaats werden durch die bürokratischen Hürden von vielen Betroffenen nicht mehr in der ursprünglich gedachten Form wahrgenommen. Zudem **verhindert keine der oben beschriebenen Maßnahmen Kinderarmut** - ganz im Gegenteil:

Eine Entwicklung in Richtung Steuererleichterungen verschärft die bereits jetzt ungleichen Startbedingungen für Kinder aus armutsbetroffenen Familien und verstärkt eine Vererbung von Armutslagen. Die Daten und Erhebungen zeigen, dass die Armutsgefährdung von Familien und speziell auch von Kindern unter 19 Jahren in Österreich relativ hoch ist (siehe u.a. BMFJ 2009 oder Statistik Austria 2018). Insbesondere Mehrkindfamilien, Alleinerziehende sowie Kleinkinder und Kinder in der Elementarbildungsphase weisen eine erhöhte Armutsgefährdung auf. Hier greifen nach Alter oder Kinderanzahl gestaffelte Leistungen anscheinend nur unzureichend (siehe z.B. Neuwirth/Wernhart 2015). Keine der gegenwärtigen Maßnahmen zielt konkret auf die Erhöhung der Teilhabechancen von armutsbetroffenen Kindern ab.

C KINDERGRUNDSICHERUNG: WIR SCHAFFEN KINDERARMUT AB!

Daher hat die Volkshilfe ein Modell entwickelt, das Kinderarmut nachhaltig bekämpfen und letztendlich abschaffen soll – und somit jedem Kind ein gelingendes Leben ermöglicht und Teilhabe sichert. Die vorhandenen Leistungen für Kinder sollten das Kind in den Mittelpunkt stellen. Sie sollten auf die materielle Haushaltssituation und mangelnde finanzielle Ausstattung des Kindes bezogen werden – und den gesellschaftlichen Auftrag haben, Kinderarmut abzuschaffen. Staatliche finanzielle Leistungen sollten ein gelingendes Leben für alle ermöglichen und zur sozialen Kohäsion und Akzeptanz der Sozialleistungen beitragen. Sie haben insbesondere den Auftrag Menschen in benachteiligten Lebenslagen zu unterstützen: Kinder aus einkommensschwachen Haushalten und deren Familien sollen von kindsbezogenen Leistungen im Besonderen profitieren, gleichzeitig sollen alle BürgerInnen die Vorteile eines sozialen Wohlfahrtsstaats, der gesellschaftliche Teilhabe für alle Menschen ermöglicht, erkennen und auch davon profitieren.

Das Kindergrundsicherungsmodell soll Eltern und Kindern Sicherheit geben. Mit der Einführung der Kindergrundsicherung können sich alle darauf verlassen, dass die Entwicklung aller Kinder finanziell abgesichert ist. Sie trägt zu einem inklusiven gesellschaftlichen Bewusstsein bei und schafft eine Zukunft, in der die Schere zwischen arm und reich kleiner statt größer wird. Darüber hinaus steht die Kindergrundsicherung auch im Kontext einer Diskussion um die gerechte Verteilung von familienbezogenen Leistungen: Während steuerliche Begünstigungen für einkommensstarke Haushalte gefördert und vereinfacht werden, sind Unterstützungsleistungen für armutsbetroffene Familien oft kaum durchschaubar, da Informationen fehlen oder bürokratische Hürden aufgebaut werden. Dies führt dazu, dass von Armut betroffene Kinder weiter ausgegrenzt werden und nicht die nötige finanzielle Unterstützung bekommen. Die Kindergrundsicherung stellt die **Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt**. Sie gibt allen, insbesondere auch armutsgefährdeten Gruppen, die Gewissheit, dass ihre Kinder materiell abgesichert sind. Finanzielle Problemlagen der Eltern sollen nicht zu einer Prekarisierung kindlicher Lebenslagen und somit zu einem Hemmnis für ihre weitere Entwicklung führen. Alle Kinder sollen die Chance auf ein gelingendes Leben bekommen und sich bestmöglich entwickeln können.

ZIELSETZUNGEN

Das von uns entwickelte Modell der Kindergrundsicherung ist eine besteuerte, kindszentrierte Transferleistung, damit alle Kinder teilhaben können. Konkret bedeutet das, Kindern bzw. ihren Erziehungsberechtigten, einen monatlichen Geldbetrag als kindsbezogene Leistung zur Verfügung zu stellen.

Dieser ist eingebettet in ein weiterführendes Maßnahmenpaket, das auch den Ausbau von sozialer Infrastruktur umfasst. Folgende Zielsetzungen sind dabei zentral:

- **Jedem Kind alle Chancen:** Die Kindergrundsicherung hat Potenzial für alle Kinder und gibt Kindern eine Lobby. Sie stellt die Bedürfnisse von Kindern in den Mittelpunkt. Ziel ist es, eine Ergebnissicherheit herzustellen, damit jene Kinder, die unter ökonomischer Benachteiligung leiden, punktgenau unterstützt werden.
- **Die Kindergrundsicherung ist (kind)gerecht:** Die kindlichen Bedürfnisse werden unabhängig von Einkommen der Eltern gesichert. Familienpolitische Leistungen transparent gestaltet. Sie sind für alle da, haben aber auch eine umverteilende Wirkung. Alle Kinder sind somit materiell abgesichert.
- **Wir schaffen Kinderarmut ab:** Dadurch wird die Teilhabe und Entwicklung im sozialen, kulturellen und gesundheitlichen Bereich garantiert und der Kreislauf von Armut durchbrochen. Kinderarmut wird nachhaltig bekämpft und letztendlich abgeschafft.

ZIELGRUPPE UND ANSPRUCHSBERECHTIGUNG

Anspruch auf die Kindergrundsicherung haben alle in Österreich lebenden Kinder bis zur Volljährigkeit (18. Lebensjahr).⁴ Anspruchsberechtigt ist das individuelle Kind, wobei die Auszahlung an die Erziehungsberechtigten erfolgt. Hierbei ist die Unterstützung der Förderung des Kindes in den Dimensionen Materielles, Soziales, Kulturelles bzw. Bildung und Gesundheit ausschlaggebend. Daher ist jener Elternteil, bei dem das Kind die meiste Zeit verbringt, vorrangig zu behandeln. Die Möglichkeit der Teilung zwischen den Eltern bei Doppelresidenz ist aber möglich. Die Verwendung der kindsbezogenen Leistung soll kooperativ mit dem Kind gemäß seines Entwicklungsstandes erfolgen. Die Kindergrundsicherung ist für die Finanzierung kindsbezogener Leistungen vorgesehen. Dies kann im Anlassfall auch überprüft werden.

HÖHE DER KINDERGRUNDSICHERUNG

ABLEITUNG AUF BASIS DES REFERENZBUDGETS

Die Kindergrundsicherung bezieht sich auf die vier Dimensionen, die sich aus der Forschung zu Kinderarmut (siehe u.a. Holz 2010) ableiten lassen: die materielle, die soziale, die kulturelle sowie die gesundheitliche Dimension. Jeder dieser Dimensionen sind Beträge zugeordnet, die sich – nicht zuletzt mangels einer umfassenden aktuellen Kinderkostenanalyse – an den Berechnungen für Ausgaben von Haushalten im Rahmen der **Referenzbudgets der ASB Schuldenberatungen GmbH**⁵ orientieren.

⁴ Für eine Förderung über das 18. Lebensjahr hinaus sind weitere Maßnahmen vorzusehen, beispielsweise eine Anpassung der derzeitigen Familienbeihilfe bzw. Ausbildungsförderungen. Förderungen im gegenwärtigen System – wie die Familienbeihilfe für alle über 18, die sich in Ausbildung befinden – sollen daher (vorerst) bestehen bleiben.

⁵ Diese werden jährlich valorisiert und zeigen, wie viel Geld ein Haushalt monatlich braucht, um nicht in Armut leben zu müssen. Das jeweils aktuelle Referenzbudget ist auf der Website der ASB Schuldenberatungen GmbH abrufbar:

Diese Vorgehensweise wurde gewählt, um für die Bedürfnisse von Kindern nicht lediglich ein Minimum vorzusehen, sondern ein gelingendes Leben für alle Kinder in Österreich zu ermöglichen:

- Der Betrag der **materiellen Versorgung** in der Höhe von 300 Euro⁶ umfasst die Bereiche Wohnen, Kleidung sowie Nahrung (siehe Miete, Strom und Heizung sowie Kleidung und Schuhe sowie Nahrungsmittel im Rahmen des Referenzbudgets).
- Der Betrag für **soziale Teilhabe** in der Höhe von 95 Euro pro Monat umfasst die sozialen Netzwerke sowie die gesellschaftliche Teilhabe der Kinder (siehe soziale und kulturelle Teilhabe im Referenzbudget⁷).
- Der Betrag der **gesundheitlichen Entwicklung** in der Höhe von **30 Euro pro Monat** ergänzt bereits vorhandene öffentliche Infrastruktur der Gesundheitsvorsorge und –versorgung und ermöglicht damit eine Steigerung der Lebensqualität (siehe Körperpflege sowie Gesundheitsvorsorge im Referenzbudget).
- Der Betrag der **kulturellen Dimension bzw. der Bildungschancen** in der Höhe von **200 Euro pro Monat und Kind** umfasst einen Teil der entstehenden Kosten für Förderung, Bildung und Betreuung der Kinder und trägt somit zu deren Entfaltung bei (siehe Schulkosten sowie Nachmittagsbetreuung im Referenzbudget).

KONKRETE AUSGESTALTUNG

Somit ergibt sich ein **maximaler Höchstbetrag der Kindergrundsicherung von 625 Euro pro Kind und Monat**, der jährlich valorisiert wird. Die Kindergrundsicherung wird 12 Mal pro Jahr ausbezahlt. Angedacht als Auszahlungsbehörde ist das Finanzamt, wo Informationen gebündelt vorliegen. Eine Staffelung nach Anzahl oder Alter der Kinder ist nicht vorgesehen, jedoch eine Abschmelzung des Höchstbetrages mit steigendem Einkommen der Eltern. Somit erhalten Kinder, deren materielle Existenz bisher nicht ausreichend gesichert war, einen höheren Betrag als Kinder aus wohlhabenden Familien.

Um dies zu realisieren, besteht die Kindergrundsicherung aus **einer universellen und einer einkommensgeprüften Komponente**:

- Die universelle Komponente in der Höhe von **200 Euro** erhalten alle Kinder. Die Höhe ergibt sich aus dem monatlichen Grundbetrag der Familienbeihilfe für ein Kind ab 10 Jahren (141,50 Euro) und aus dem monatlichen Kinderabsetzbetrag (58,40 Euro).
- Die einkommensgeprüfte Komponente in der Höhe von **425 Euro** wird in Anlehnung an das jährliche steuerpflichtige Familieneinkommen ausbezahlt, das sich an der Berechnung für den derzeitigen Mehrkindzuschlag⁸ orientiert. Bis zu einer Untergrenze von jährlich 20.000 Euro steuerpflichtigem Familieneinkommen wird die gesamte Höhe ausbezahlt, danach folgt eine Einschleifung bis zu einer Obergrenze von 35.000 Euro jährlichem steuerpflichtigen Familieneinkommen.⁹ Durch diese Einschleifung ist garantiert, dass es zu keinen scharfen „Kanten“ (d.h. deutlich weniger Leistungen bei geringfügigem Mehrverdienst) kommt.

http://www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/referenzbudgets/Referenzbudgets_2017_Aktualisierung_EndV.pdf

⁶ Alle Beträge verstehen sich als gerundete Beträge.

⁷ Höherer Pauschalbetrag aufgrund eines Ausgleichs von regionalen Unterschieden.

⁸ Der Mehrkindzuschlag in Höhe von EUR 20,- pro Kind und Monat ab dem dritten Kind gebührt auf Grundlage des jährlichen steuerpflichtigen Familieneinkommens (=Bemessungsgrundlage für die Lohn- bzw. Einkommensteuer: Bruttoeinkommen ohne Sonderzahlungen minus Sozialversicherung minus Werbungskostenpauschale minus Sonderausgabenpauschale) des Vorjahres.

⁹ Die Untergrenze des jährlichen steuerpflichtigen Familieneinkommens von EUR 20.000,- orientiert sich in etwa an der (summierten) Steuerfreigrenze bzw. der Armutsgefährdungsschwelle für zwei erwachsene Personen. Die Obergrenze des jährlichen steuerpflichtigen Familieneinkommens beim derzeitigen Mehrkindzuschlag beträgt EUR 55.000,-. (vgl. AK 2018) Aus budgetären und bedarfsbezogenen Gründen wurde die Obergrenze für die einkommensgeprüfte Komponente der Kindergrundsicherung auf EUR 35.000,- herabgesetzt. (vgl. Fuchs/Hollan 2018: S. 7)

Das bedeutet, dass Kinder in Haushalten unter 20.000 Euro jährlich 625 Euro monatlich bekommen, Kinder aus Haushalten mit einem jährlichen Einkommen von über 35.000 Euro einen universellen Betrag von 200 Euro. Somit erhalten alle Kinder in Österreich einen Grundbetrag, der mit den jetzigen universellen Familienleistungen vergleichbar ist. Kinder aus armutsgefährdeten Haushalten bzw. aus Haushalten mit niedrigerem Einkommen erhalten dementsprechend mehr. Somit wird jedes Kind gefördert, es kommt zu keinen Kürzungen.

ZUSÄTZLICHE MASSNAHMEN

Aufbauend auf der existenziellen Absicherung aller Kinder sollen die Teilhabechancen mit zusätzlichen Maßnahmen garantiert werden. Daher ist die Forderung nach der Kindergrundsicherung als finanzielle Leistung grundsätzlich in ein Maßnahmenpaket eingebunden, das dem Ausbau von Sachleistungen bzw. sozialer Infrastruktur (z.B. Rechtsanspruch auf kostenfreie Betreuungsplätze ab dem ersten Jahr, Ausbau von niedrigschwelligen Beratungsangeboten und offener Jugendarbeit, kostenfreie medizinische Behelfe) einen zentralen Stellenwert verleiht. Denn Teilhabechancen von Kindern werden durch flächendeckende und qualitativ hochwertige Kinderbetreuungseinrichtungen, durch ganztägige und inklusive Schulstandorte, auf kindsspezifische Bedürfnisse eingehende Gesundheitsversorgung, vielfältige Freizeitgestaltungsmöglichkeiten sowie durch Sozialarbeit als Begleitinstrument für Familien in schwierigen Lebensbedingungen, gesichert.

AUSWIRKUNGEN AUF BESTEHENDE FAMILIENPOLITISCHE LEISTUNGEN

Zentrale Zielsetzungen des Modells der Kindergrundsicherung – kindsbezogene transparente Leistungen sowie die Abschaffung von Kinderarmut – werden von aktuellen familienpolitischen Leistungen nur unzureichend abgedeckt. Somit sollen durch die Kindergrundsicherung bisherige pauschale familienpolitische Leistungen ersetzt werden. Dies bezieht sich auf: Grundbetrag Familienbeihilfe, Geschwisterstaffelung Familienbeihilfe, Kinderabsetzbetrag, Mehrkindzuschlag, Kinderfreibetrag sowie Freibetrag für Kinderbetreuungskosten sowie das Schulstartgeld. Der Ersatz der Familienbeihilfe ergibt sich aus den ansonsten entstehenden Parallelstrukturen. Der Mehrkindzuschlag wird aufgrund der fehlenden Staffelung nach Anzahl der Kinder im Rahmen des Modells der Kindergrundsicherung obsolet. Ähnliches gilt für das Schulstartgeld: Aufgrund der fehlenden Staffelung nach Alter der Kinder sowie aufgrund der expliziten Förderung von Bildungschancen erhalten die Kinder hier bereits monatliche Beiträge. Steuerliche Absetz- oder Freibeträge werden aufgrund ihrer mangelnden Umverteilungswirkung und somit unzureichenden Förderung von Kindern aus einkommensschwachen Familien ersetzt. Mehrbedarfe – beispielsweise für Kinder mit Behinderung(en), chronisch kranke Kinder oder auch Alleinerziehende – bleiben jedoch bestehen.¹⁰ Die Kindergrundsicherung hat keine Auswirkungen auf Unterhaltsleistungen. Analog zu der derzeitigen Familienbeihilfe wird der Betrag der Kindergrundsicherung nicht zur Berechnung der Richtsätze der bedarfsorientierten Mindestsicherung (BMS) für die Eltern herangezogen. Zuschläge speziell für Kinder im Rahmen der BMS gehen allerdings in der Kindergrundsicherung auf und werden nicht mehr gesondert ausbezahlt.

¹⁰ Ebenfalls wie im Status Quo erhalten bleiben Leistungen für Kinder über 18 Jahre, mit Ausnahme des derzeitigen Geschwisterzuschlages bei der Familienbeihilfe. Für junge Erwachsene, die sich noch in Ausbildung befinden, werden weitere Maßnahmen angedacht.

FALLBEISPIELE

Was bedeutet dies nun konkret für Kinder und ihre Familien? Nehmen wir drei Fallbeispiele zur Illustration¹¹ zeigt sich, dass mit einer Einführung der Kindergrundsicherung alle Kinder abgesichert sind, und dass gerade Kinder aus Haushalten mit geringem Einkommen gefördert werden:

1. Eine alleinerziehende Mutter mit einem Kind im Alter von sechs Jahren erhält durch ihr Einkommen sowie derzeitige Familienleistungen 1.774 Euro netto im Monat, wobei 189 Euro davon Familienleistungen sind.¹² Durch die Einführung der Kindergrundsicherung erhält ihr Kind den Maximalbetrag von 625 Euro im Monat, wodurch der Familie nun 2.188 Euro im Monat zur Verfügung stehen – das entspricht 414 Euro mehr im Vergleich zur jetzigen Situation.
2. Ein Elternpaar mit zwei Kindern im Alter von 6 und 12 Jahren hat aktuell ein Einkommen von 3.081 Euro im Monat plus 411 Euro Familienleistungen, insgesamt somit 3.492 Euro. Durch die Einführung einer Kindergrundsicherung werden es 3.575 Nettoeinkommen im Monat sein, demnach 82 Euro mehr. Die Familienleistungen erhöhen sich sogar um 120 Euro pro Monat.
3. Ein Haushalt mit zwei Kindern im gleichen Alter mit einem höheren Einkommen von 4.270 Euro erhält derzeit zusätzlich Familienleistungen im Ausmaß von 411 Euro im Monat. Im Rahmen der Kindergrundsicherung werden für jedes Kind 200 Euro ausbezahlt, der Haushalt hat mit einer geringen Abweichung insgesamt 4.617 Euro im Monat zur Verfügung.

VORAUSSICHTLICHE KOSTEN¹³

speziell für jene Kinder, die unter Armut leiden bzw. gefährdet sind, ausbezahlt, liegen die Mehrkosten zum derzeitigen System bei rund **540 Millionen Euro**.¹⁴ Diese Maßnahme zur gezielten Förderung von armutsgefährdeten Kindern kostet verhältnismäßig wenig und würde ein Aufwachsen in Armut verhindern. Um auch die Kinder von GeringverdienerInnen und all jenen, deren jährliches steuerpflichtiges Familieneinkommen unter 35.000 liegt, eine finanzielle Förderung zuzugestehen, wurde eine Einschleifregelung bzw. ein Korridor entwickelt.

¹¹ Alle Fallbeispiele entnommen aus: Fuchs/Hollan (2018). Die Fallbeispiele wurden unter der Annahme der jeweils optimalen Inanspruchnahme des Kinderfreibetrags und der Inanspruchnahme der Absetzbarkeit von Kinderbetreuungskosten im Status Quo berechnet. Für die Kinderbetreuungskosten wurden jeweils die laut EU-SILC 2016 durchschnittlich im Jahr geleisteten EUR 614,40 für ein sechsjähriges Kind zu Grunde gelegt.

¹² Alle Beträge sind Nettobeträge und beziehen sich auf ein Jahreszwölftel.

¹³ Die Berechnungen für das Modell der Kindergrundsicherung im Vergleich zu aktuellen familienpolitischen Maßnahmen wurden vom Europäischen Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung im Auftrag der Volkshilfe Österreich durchgeführt. Die Analyse erfolgte unter Verwendung des Steuer-/Transfermikrosimulationsmodells EU-ROMOD/SORES1 für das Jahr 2018 auf Basis der jüngsten EU-SILC 2016-Daten (Einkommen 2015) mit zusätzlichen disaggregierten Einkommensvariablen der Statistik Austria. Die Stichprobe von EU-SILC ist repräsentativ für private Haushalte in Österreich. (vgl. Fuchs/Hollan 2018: 9)

¹⁴ Ausgangsbasis für die Berechnungen waren die EU-SILC 2016-Daten (Einkommen 2015). Diese weisen rund 235.000 Kinder unter 18 Jahren als armutsgefährdet aus.

Die Gesamtsumme an Mehrausgaben für dieses gesamtgesellschaftliche Modell der Kindergrundsicherung gegenüber dem Status quo an familienpolitischen Leistungen beträgt **rund 2 Milliarden Euro** jährlich. Damit erhalten 1.536.000 Kinder unter 18 Jahren in Österreich die Kindergrundsicherung, rund ein Fünftel von ihnen den Maximalbetrag von 625 Euro, über die Hälfte 200 Euro im Monat. Die durchschnittliche Höhe der Kindergrundsicherung würde bei 334 Euro im Monat liegen.

UMVERTEILENDE WIRKUNG

Die Effekte wären weitreichend: Die Einkommen in Österreich wären gleicher verteilt. Alle Haushalte bis zu einem Pro-Kopf-Nettoeinkommen von rund 2.000 Euro monatlich würden besonders profitieren. Kinder von Personen, die weniger als 827 Euro im Monat verdienen, hätten sogar 320 Euro mehr für ihre Bedürfnisse zur Verfügung. Die Armutsgefährdungsrate der Gesamtbevölkerung würde sich um 3,5% verringern, jene der Unter-18-Jährigen um fast zwei Drittel. Somit erzielt die Kindergrundsicherung nicht nur eine Umverteilung zu gesellschaftlich benachteiligten Gruppen, sondern sie ist ein wirksames und effizientes Instrument in der Bekämpfung von Kinderarmut. Mit dem Geld der Kindergrundsicherung ist sichergestellt, dass alle Kinder teilhaben können.

D DAS MODELL KINDERGRUNDSICHERUNG DER VOLKSHILFE IN FÜNF PUNKTEN

- Alle Kinder in Österreich erhalten zwölf Mal jährlich Leistungen aus der Kindergrundsicherung bis zu ihrer Volljährigkeit, ohne Staffelung nach Alter oder Anzahl der Kinder.
- Armutsgefährdete Kinder erhalten einen höheren Betrag (maximal 625 Euro pro Monat), um vorhandene Benachteiligungen in den Dimensionen materielle Versorgung, Bildung, Soziales sowie Gesundheit auszugleichen.
- Pauschale familienpolitische Leistungen werden durch die Kindergrundsicherung ersetzt und damit vereinfacht. Durch die kindgerechte Gestaltung werden die Bedürfnisse des einzelnen Kindes in den Mittelpunkt gestellt.
- Eingebettet ist die Kindergrundsicherung als finanzielle Maßnahme in ein Gesamtpaket, das Forderungen nach einem Ausbau sowie einer Verbesserung sozialer öffentlicher Infrastruktur miteinschließt.
- Mit der Kindergrundsicherung sind alle Kinder materiell abgesichert, können am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und sich bestmöglich entwickeln. Kinderarmut wird abgeschafft.

E LITERATURANGABEN

- **AK - Kammer für Arbeiter und Angestellte (2018):** Sozialleistungen im Überblick 2018 - Lexikon der Ansprüche und Leistungen. ÖGB Verlag, Wien
- **ASB Schuldnerberatungen GmbH (2017):** http://www.schuldenberatung.at/downloads/infodatenbank/referenzbudgets/Referenzbudgets_2017_Aktualisierung_EndV.pdf [30.08.2018]
- **BMASK (2017):** Sozialbericht: Sozialpolitische Entwicklungen und Maßnahmen 2015-2016. Wien
- **BMFJ (2009):** 5. Familienbericht 2009. Wien
- **Fuchs, Michael/ Hollan, Katharina (2018):** Simulation der Einführung einer Kindergrundsicherung in Österreich. Europäisches Zentrum für Wohlfahrtspolitik und Sozialforschung. Wien
- **Holz, Gerda (2010):** Kindbezogene Armutsprävention als struktureller Präventionsansatz, in: Holz, Gerda/Richter-Kornweitz, Antje (Hg.): Kinderarmut und ihre Folgen: Wie kann Prävention gelingen? Ernst Reinhard Verlag, München/Basel, S. 109-125
- **Holz, Gerda/ Laubstein, Claudia/ Shtamer, Evelyn (2012):** Lebenslagen und Zukunftschancen von (armen) Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik: Frankfurt am Main
- **Neuwirth, Norbert/ Wernhart, Georg (2015):** Armutsvermeidung und Chancengleichung für Kinder aus einkommensschwachen und kinderreichen Familien durch familienbezogene Geldtransfers. ÖIF Working Paper Nr. 85
- **Österreichische Liga für Kinder- und Jugendgesundheit (2015):** 6. Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit. LIGA, Wien
- **Schatzenstaller, Margit (2015):** Familienpolitische Leistungen in Österreich im Überblick, in: WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 185-194.
- **Sozialökonomische Forschungsstelle/Volkshilfe (2013):** Kinderarmut in Österreich. Studie, Wien
- **Statistik Austria (2018):** Tabellenband EU SILC 2017. Einkommen, Armut und Lebensbedingungen, download unter http://www.statistik.gv.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/index.html [11.07.2018]
- **Volkshilfe (2015):** Kinder stärken: Ansätze zur Armutsbekämpfung aus Theorie und Praxis. Handbuch, Wien
- **Zander, Margherita (2010):** Kinderarmut. Einführendes Handbuch für Forschung und soziale Praxis. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

F ÜBER DIE VOLKSHILFE

Seit ihrer Gründung im Jahr 1947 ist die Volkshilfe aktiv im Kampf gegen Armut und soziale Ausgrenzung und arbeitet im Bereich Kinder- und Jugendwohl. Gemeinsam mit den betroffenen Menschen werden die Lebenswelten gestaltet und Verhältnisse geschaffen, die es ermöglichen, herausfordernden Situationen gestärkt zu begegnen.

Aufgrund der beschriebenen Daten und Entwicklungen hat sich die Volkshilfe für die nächsten 10 Jahre sowohl praktisch als auch auf Ebene der Grundlagenarbeit den Schwerpunkt auf das Thema Kinderarmut in Österreich gelegt. Mit ihren neun Landesorganisationen ist die Volkshilfe bereits seit einigen Jahren vielfältig aktiv, um die Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. So werden beispielsweise integrative Tagesbetreuungseinrichtungen, die Sozialpädagogische Familienhilfe in Kooperation mit der Kinder- und Jugendhilfe, arbeitsmarktpolitische Projekte für ausgrenzungsgefährdete Jugendliche und Jugendliche mit Beeinträchtigungen (Lehrlingscoaching, Qualifizierungsprojekte, Beratungsprojekte) oder gezielte Lernförderung (Horte, schulische Nachmittagsbetreuung, Lernförderung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund, Lernförderung für Jugendliche aus einkommensschwachen Familien) angeboten. Bezüglich der Grundlagenarbeit führt die Volkshilfe Österreich Studien und Projekte durch. Zudem gibt es seit 2013 eine jährlich stattfindende Tagung zum Thema Kinderarmut mit unterschiedlichen Schwerpunkten. Die Publikation von Forschungsergebnissen, Tagungen zum Thema Kinderarmut, Kinderarmutskampagnen und die damit verbundenen Forderungen an die Politik zielen auf die Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei EntscheidungsträgerInnen ab.

G KONTAKTDATEN

VOLKSHILFE ÖSTERREICH BUNDESGESCHÄFTSSTELLE

Auerspergstraße 4
1010 Wien
Tel.: +43 1 402 62 09
office@volkshilfe.at
www.volkshilfe.at

VOLKSHILFE VORARLBERG

Anton-Schneider Straße 19
6900 Bregenz
Tel.: +43 5574 48853
volkshilfe-vlbg@aon.at
www.volkshilfe-vlbg.at

VOLKSHILFE TIROL

Südtiroler Platz 10-12/6. Stock
6020 Innsbruck
Tel.: +43 50 890 1000
tiroler@volkshilfe.net
www.volkshilfe.net

VOLKSHILFE SALZBURG

Innsbrucker Bundesstraße 37
5020 Salzburg
Tel.: +43 662 423 939
office@volkshilfe-salzburg.at
www.volkshilfe-salzburg.at

VOLKSHILFE OBERÖSTERREICH

Glimpfingerstraße 48
4020 Linz
Tel.: +43 732 3405
office@volkshilfe-ooe.at
www.volkshilfe-ooe.at

VOLKSHILFE NIEDERÖSTERREICH SERVICE MENSCH GMBH

Grazer Straße 49-51
2700 Wr. Neustadt
Tel.: +43 2622 82200-0
center@noe-volkshilfe.at
www.noe-volkshilfe.at

VOLKSHILFE WIEN

Weinberggasse 77
1190 Wien
Tel.: +43 1 360 640
sekretariat@volkshilfe-wien.at
www.volkshilfe-wien.at

VOLKSHILFE STEIERMARK

Sackstraße 20
8010 Graz
Tel.: +43 316 8960
office@stmk.volkshilfe.at
www.stmk.volkshilfe.at

VOLKSHILFE BURGENLAND

Johann-Permayer-Straße 2/1
7000 Eisenstadt
Tel.: +43 2682 61569
center@volkshilfe-bgld.at
www.volkshilfe-bgld.at

VOLKSHILFE KÄRNTEN

Platzgasse 18
9020 Klagenfurt
Tel.: +43 463 32495
office@vhktn.at
www.volkshilfe-ktn.at

Impressum

Volkshilfe Österreich
Auerspergstraße 4
1010 Wien

IBAN

AT77 6000 0000 0171 0400

Redaktion

Dir. Mag. (FH) Erich Fenninger, DSA
Mag.^a Dr.ⁱⁿ Manuela Wade, MA
Erwin Berger, MAS

Bildnachweis

Landkarte created by Drawnhy97-Freepik.com

Layout & Design

Volkshilfe Österreich

Stand

Oktober 2018



Kinder sind uns nicht egal!

Aufwachen, Frau Kampus!

Im September 2018 erschien der offizielle Bericht „Armut in der Steiermark“. Die Zahlen, die darin genannt werden, sind schockierend: 2014 wuchsen laut der damaligen Armutsstudie 37.000 Kinder und Jugendliche an oder unter der Armutsgrenze auf, 2017 waren es bereits 51.000! Das ist **jedes fünfte steirische Kind!**

Die Regierung hat in den letzten Wochen kein Wort zur Zunahme der Kinderarmut verloren. Das Problem wird einfach ignoriert. Deshalb machen wir heute mit dieser Aktion darauf aufmerksam.

Auf kein Kind vergessen!

Dass immer mehr Kinder an oder unter der Armutsgrenze aufwachsen müssen, ist kein Zufall. In den letzten Jahren wurden seitens der Bundes- und Landesregierung viele Sozialleistungen abgeschafft oder eingeschränkt. Gleichzeitig nehmen Teilzeitbeschäftigung und atypische Beschäftigungsverhältnisse ständig zu. Das spüren auch Kinder und Jugendliche. Die mittleren und unteren Einkommen sinken, gemessen an der Kaufkraft, seit vielen Jahren. Unter den armutsgefährdeten Personen sind viele erwerbstätig. 30% der steirischen Haushalte verfügen über keine Ersparnisse und kein Vermögen, während im obersten Bereich der Gesellschaft eine enorme Vermögenskonzentration herrscht.

Was sich ändern muss:

- ★ Wohnen macht arm: In Österreich sind die Wohnkosten im EU-Vergleich am stärksten gestiegen und der Preistreiber Nummer 1. Österreich braucht wieder mehr **sozialen Wohnbau**, damit sich die Menschen die vielen neu errichteten Wohnungen auch leisten können. Die angekündigte Mietrechtsreform der Bundesregierung würde die Probleme noch größer machen. Stattdessen ist eine **gesetzliche Bremse bei den Mieten** notwendig.
- ★ Kinder dürfen nicht in Armut aufwachsen! Es gibt verschiedene Modelle wie die **Grundsicherung für Kinder**, die die Volkshilfe im Oktober vorgestellt hat. Die Politik muss sich entscheiden, ob sie wirksame Maßnahmen ergreift oder bei Sonntagsreden bleibt.
- ★ Immer weniger steirische Haushalte erhalten **Wohnunterstützung** und andere Sozialleistungen, die zur Bekämpfung von Armut vorgesehen sind. Die abgeschaffte Wohnbeihilfe bezogen zuletzt 31.000 Haushalte, während die Wohnunterstützung nur noch an knapp 21.000 Haushalte ausbezahlt wird.
- ★ Die Kinderrichtsätze im Rahmen der Mindestsicherung wurden unter Landesrätin Kampus stark reduziert. Auch bei anderen Maßnahmen wie etwa der „Hilfe in besonderen Lebenslagen“ wird massiv gekürzt: 2015 wurde noch 465 Personen in Notlagen geholfen, 2017 waren es nur noch 110.
- ★ In der Kinder- und Jugendhilfe wurde in den letzten Jahren massiv gespart: Die Sozial- und Lernbetreuung für 1.500 Kinder wurde gestrichen, die Kostenzuschüsse zu Psychotherapie und psychologischer Behandlung wurden reduziert. Der Kinderzuschuss für Familien mit kleinem Einkommen wurde abgeschafft, Kindergartengebühren wieder eingeführt. Das alles unter Landesregierungsmitgliedern der SPÖ.

